

# Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.  
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),  
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),  
„Illustrirtes Sonntagsblatt für das deutsche Haus“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,  
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,  
für 1 Monat 0,60 Mark.

Drei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5969)  
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.

Unverlangt eingesandte Manuskripte zc. werden nur dann zurückgeschickt, wenn das  
erforderliche Porto beigelegt war.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, falls die Rechnungen nicht innerhalb längstens sechs Wochen nach Empfang bezahlt werden.



Anzeigen nehmen außer unserer Hauptausgabestelle, Wilhelm-Strasse 20, noch an: Gebr.  
Schwabe, hier, Kornmarkt; in Crone a. Br.: Kaufmann Paul Seiffert; in Schneidemühl: die  
„Schneidemühl Zeitung“; in Graubenz: der „Gefellige“; in Culm: die „Culmer Zeitung“; in  
Deutsch-Krone: P. Garms'sche Buchhandlung; in Danzig: die „Danziger Zeitung“; Rudolf  
Moffe, Gaeslein u. Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Re-  
plätzen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M.;  
S. Salomon, Stettin; Barf u. Co. in Halle a. S., Société Havas Laffite & Co., Paris  
8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-gelbte Betzseite oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt die Betzseite 15 Pf.  
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen finden unentgeltliche  
Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagtafel  
angeheftet wird.

Familiennachrichten sowie Wohnungs-Gesuche und Angebote für unsere Abnehmer die Zeile 10 Pf.  
Jeden Samstag sechs Wochen nach Empfang bezahlt werden.

26. Jahrgang.

In Rußland ist die Zeitung für 7 Rubel jährlich, ohne Zustellungsgebühr, durch die Post zu beziehen.

26. Jahrgang.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

No. 202.

Bromberg, Donnerstag, den 29. August.

1901.

## Der erkrankte Sühneprinz.

Prinz Tschun sitzt noch immer in einem Baseler Hotel; er ist krank. Leute, die den noch nicht 20-jährigen jungen Mann in Basel gesehen haben, finden ihn zwar frisch und gesund aussehend, aber er selbst erklärt, er sei krank, und seine Umgebung bestätigt es, und man hat sich damit abzufinden. Daß es sich bei dem jungen Prinzen nicht um irgend welche physiologischen Störungen handelt, kann heute als sicher gelten; die Krankheit des Sühneprinzen hat vielmehr ihre diplomatischen Ursachen. Das Krankwerden ist ein beliebter chinesischer Diplomatentrick; man braucht sich nur an die zahlreichen Erkrankungen zu erinnern, von denen im Laufe der Peking-Friedensverhandlungen der alte Li-Hung-Tschang befallen wurde. Wenn alle anderen diplomatischen Kniffe versagten, wurde Li-Hung-Tschang krank, tobt krank. Aber entsprechend ihrer Ursache dauerte die Krankheit in der Regel nicht lange; nach ein paar Tagen, wenn sich der Herr Chinese mit dem Gedanken an die Unvermeidlichkeit der jener Konzeption vertraut gemacht hatte, wurde er wieder gesund. Prinz Tschun ist kein alter Diplomat, sondern ein nach unseren Begriffen noch ziemlich junger Mann, aber die Kniffe seines Landes scheinen auch ihm schon geläufig. Der Sühneprinz ist also krank; und in dessen der „Sühne“ seiner Krankheit zu suchen ist, ob in Berlin oder in Peking, ist noch nicht ersichtlich. Einerseits heißt es, der Prinz werde nicht eher in Potsdam empfangen werden, als bis er die noch ausstehende Ratifikation des Friedensprotokolls und einiger notwendiger Güte mitteilen könne; andererseits wird gesagt, die chinesische Regierung mache durch die Ordre an den Sühneprinzen, in Basel zu bleiben, den letzten Versuch, den demütigenden Akt der Abbitte in Potsdam zu hintertreiben. Dafür spreche die Duldung der Ereignisse; die Reiseunterbrechung des nach Deutschland und des nach Japan beorderten Sühnegefangenen. Den Sitz der Krankheit des Sühneprinzen vermuthet die „Voss. Ztg.“ in Peking, indem sie schreibt: „Hinterhältigkeit und Treulosigkeit ist von je das Gepräge der chinesischen Politik gewesen. China unterzeichnet keinen Vertrag, wenn es nicht unbedingt muß, und hat immer den Vorbehalt, jeden Vertrag zu brechen, wenn es kann. Darum ist es nur folgerichtig, daß noch im letzten Augenblick der Versuch gemacht wird, die Erfüllung des Sühneversprechens zu hintertreiben. Einen anderen Sinn hat die Unterbrechung der Reise nicht, wie man sich auch bemühen möge, den Sachverhalt zu beschönigen. Prinz Tschun hat nicht die Aufgabe, den endgiltigen Friedensschluß in Potsdam mitzutheilen; er soll Abbitte leisten für die Ermordung des deutschen Gesandten, weiter nichts. Und der ihm offenbar von China zugegangene Befehl, in Basel zu warten, hat nichts zu bedeuten, als einen letzten Versuch, ob sich diese Sühne nicht umgehen lasse.“

Diese Gründe lassen sich gewiß hören, und man könnte noch hinzufügen: wenn man von Berlin aus den Prinzen hätte in Basel warten lassen wollen, so wäre es schwer einzusehen, warum man ihm vorzeitig den Ehrendienst entgegen sandte. Aber andererseits hat es auch etwas für sich, daß man in Berlin resp. Potsdam den chinesischen Gesandten erst sehen will, wenn man mit China vollständig im klaren ist; überdies liegt auch eine chinesische Neugier vor, die die Reiseunterbrechung in Basel auf Schwierigkeiten in Berlin zurückführt; uns wird gemeldet: „Basel, 27. August. (Privattelegramm m.) Gestern Nachmittag hatte ein Redakteur der „Allgemeinen Schweizer Zeitung“ mit dem neuernannten chinesischen Gesandten in Berlin, Jingschang, eine Unterredung, in welcher der Gesandte u. a. sagte, das Befinden des kaiserlichen Prinzen Tschun sei bereits zufriedenstellend und die Ermüdung infolge der langen Fahrt schon überwunden. Als der Redakteur entgegenkam, in diesem Falle stände ja der Weiterreise des Prinzen nichts mehr im Wege, da die Unterzeichnung des Protokolls wohl unmittelbar bevorstehe, wenn sie nicht schon erfolgt sei, gab Jingschang zu verstehen, daß er sich nicht ganz klar darüber sei, welches Protokoll der Redakteur meine. Dieser erwiderte darauf: Die Vereinbarung der von unserer Seite als Kulturmächte bezeichneter Staaten. Darauf fiel Jingschang mit der Bemerkung ein, diese Vereinbarung sei doch außerordentlich schwierig zwischen den Vertretern von acht Staaten, welche unter einander sehr abweichende Bestrebungen hätten. Der Redakteur meinte, es komme die Schwierigkeit der Verhandlungen mit dem Kaiser von China dazu, der ja immer noch in Singanfu weile. Eine Depesche dorthin nehme wohl immer einige Tage in Anspruch, da sie am Ende sogar durch reisende Boten bestellt werden müsse. Jingschang entgegnete, daß sie nicht ganz richtig; es werde über Shanghai telegraphirt, aber auch das dauere immer einige Tage. Auf die Frage des Redakteurs, ob der Kaiser noch längere Zeit in Singanfu bleibe, erwiderte Jingschang, man könne noch nichts Bestimmtes sagen, wann der Kaiser von

Singanfu nach Peking komme. Auf eine schmeichelhafte Bemerkung des Redakteurs wegen des fließenden Deutsch, welches der Gesandte spreche, erwiderte dieser, er müsse doch noch nach einzelnen Ausdrücken suchen; worauf der Redakteur erwiderte, er werde nun bald Gelegenheit haben, in Berlin diese Lücken auszufüllen, wo er wohl als der neue chinesische Gesandte bleiben werde. Jingschang bemerkte, man sei noch nicht dort, es würden sich noch mancherlei Schwierigkeiten ergeben. Im weiteren Verlauf der Unterredung äußerte der Redakteur, es scheine ihm, als ob das bereits gehobene Unwohlsein des Prinzen Tschun doch nicht der einzige Grund sein könnte, weshalb die Reise nach Berlin nicht fortgesetzt werde. Jingschang erwiderte etwas stöhnend: Prinz Tschun war allerdings unwohl; außerdem aber kamen Nachrichten aus Berlin, die ihn veranlaßten, hier zu bleiben, da er den Forderungen, die man in Berlin an ihn stellen will, nicht entsprechen kann ohne ausdrückliche Ermächtigung aus China.

Sind das keine chinesischen Finkereien, dann wäre also dem Prinzen von Berlin aus bedeutet worden, sich mit der Reise nicht zu beeilen. Sei dem indessen, wie ihm wolle: der Sühneprinz wird sich voraussichtlich in ein paar Tagen so weit „erholt“ haben, daß er in Berlin erscheinen kann, um für den Gesandtenmord formell abzutreten, denn inzwischen werden wohl die chinesischen Nachhaken so oder so die Reisehindernisse beseitigt haben, ganz gleichgültig, ob sie dies gern oder ungern thun. Inzwischen könnte es geschehen, daß sich in Berlin resp. Potsdam die Empfangsvorbereitungen in dem Maße vereinfachen, indem der junge Prinz noch länger krank zu sein beliebt, und das könnte unserer Ansicht nach im großen und ganzen nicht schaden.

Wie verlautet, empfing der Kaiser Montag spät abends in Schloß Wilhelmshöhe den Generalmajor Richter, der den Prinzen bis Basel begleitet hat. General Richter lehrte gestern wieder nach Basel zurück. Dort ist auch der bisherige chinesische Gesandte in Berlin Sü Hai Huan gestern Nachmittag eingetroffen.

Prinz Tschun wird im „Ostasiatischen Lloyd“ als ein außerordentlich aufgeweckter und kluger Mann geschildert, der mit dem erstaunlichsten Interesse alles verfolgte, was sich um ihn abspielte, und für alles Neue und Fremde Aufklärung erbittet. Sein jugendliches Alter von kaum zwanzig Jahren gestalte ihm aber nicht, die Eindrücke, die in der fremden Welt auf ihn eindrücken müssen, in ihrer vollen Bedeutung zu erfassen. Nichts sei falscher, als anzunehmen, daß Prinz Tschun nach seiner Rückkehr aus Europa ein vertrauter Berater seines kaiserlichen Bruders werden müsse. Selbst wenn der Kaiser von China seinen Bruder zu engerem Verkehr heranziehen wollte, würden die um ihren Einfluß ängstlich besorgten Würdenträger leicht Mittel und Wege finden, jedes politische Moment aus dem Verkehr der beiden Brüder fernzuhalten.

## Der türkisch-französische Konflikt.

In Paris hat man sich anscheinend von Montag zu Dienstag entschlossen, gegenüber der Pforte eine etwas schärfere Tonart anzuschlagen; am Montag veröffentlichte die „Agence Havas“ folgende Note: „Der Botschafter Constans hat völlige Genugthuung in der Kai- Frage erhalten. Es findet jedoch noch eine Erörterung statt über die Höhe des Betrages, den die Pforte an Korando und Tubini zu zahlen hat. In dieser Lage der Dinge hat Constans dem Botschaftsrath Vapst die Zeitung der Geschäfte übergeben.“

Am Dienstag giebt dieselbe „Agence Havas“ über die letzte Phase des Streitfalls eine knappe Darstellung, deren Ton energisch ist und aus der man im übrigen ersehen kann, daß das energische Auftreten des Botschafters Constans diesem von Paris aus anbefohlen war. Die „Havas“-Note vom Dienstag lautet:

„Am 17. August war ein Abkommen bezüglich verschiedener Fragen, die ihrer Erledigung harften, mit der Pforte getroffen worden und die Einzelbestimmungen dieses Abkommens waren von dem türkischen Minister des Auswärtigen mit Zustimmung des Sultans abgefaßt worden. Letzterer hat dem Botschafter Constans versprochen, daß dieser Text ihm am folgenden Tage ausgehändigt werden solle. Am 18. August telegraphirte Constans nach Paris, daß keine der eingegangenen Verpflichtungen von der Türkei gehalten worden sei. Am 21. August telegraphirte der Minister des Auswärtigen Delcassé an Constans, daß angesichts einer solchen Nichterfüllung des gegebenen Wortes die französische Regierung nicht geneigt sei, die Verhandlungen fortzusetzen. Gleichzeitig wurde in dem betreffenden Telegramm Constans

aufgefordert, der Pforte mitzutheilen, daß er den Befehl erhalten habe, Konstantinopel zu verlassen. Am 23. August machte Constans der Pforte die ihn angeforderte Mitteilung und kündigte seine Abreise für den 26. August an. Da an diesem Tage nicht alle eingegangenen Verpflichtungen eingehalten wurden, verließ der französische Botschafter Konstantinopel.“

Weiter wird aus Paris, 27. August, gemeldet: Die Note der „Agence Havas“ von heute Vormittag scheint anzudeuten, daß der Minister des Auswärtigen, Delcassé, den neuen Abschnitt der Entwicklung des französisch-türkischen Konflikts sehr ernst auffaßt. Auf Grund spezieller Nachrichten erachtet Delcassé die auf die französischen Reklamationen hin gegebene Genugthuung bezüglich der Kaiserlichkeits nicht für ausreichend; er beabsichtigt vielmehr, Regelung aller mit der Pforte schwebenden Angelegenheiten zu fordern. Als Constans gestern im Begriff stand, den Orient-Erzehzug zur Abfahrt zu besteigen, erhielt er den Befehl des Großseremonienmeisters des Sultans, welcher ihm in des letzteren Namen ersuchte, in Konstantinopel zu bleiben. Der Großseremonienmeister fügte hinzu, der Sultan sei bereit, neue Zugeständnisse zu machen. Constans erwiderte, er könne die Verlesung formeller Versprechungen, welche mit Zustimmung des Sultans von der türkischen Regierung abgegeben seien, nicht zulassen. Es handle sich nicht um eine Geldfrage, sondern um eine Frage der Loyalität; er wisse es zurüch, sich auf erneute Verhandlungen einzulassen und reise daher ab.

Die „Rölnische Zeitung“ meldet aus Konstantinopel vom 26. d. M.: Der französische Botschafter Constans ist heute mit dem Orient-Erzehzug nach Europa abgereist, nachdem um 11 Uhr die französische Flagge auf der Botschaft niedergezogen war. An Bord des französischen Kriegsschiffes „Dautour“ empfing Constans noch den Besuch eines hohen Palastwärters, der ihn zum Weilen zu bewegen suchte. Thatsächlich sind im letzten Augenblick, nachdem schon alles zur Zufriedenheit Frankreichs geregelt war, wieder Schwierigkeiten entstanden. Die Abreise des Botschafters ist nicht als einfacher Urlaub, sondern in der That als ein Druck zu betrachten, der auf die Pforte ausgeübt werden soll. Der zunächst noch zurückgebliebene Botschaftsrath Vapst erwidert laut dem von Constans an die diplomatischen Korps versandten Rundschreiben nur die laufenden Angelegenheiten privater Natur.

Der „Figaro“ schreibt, der Botschafter in Konstantinopel Constans habe dadurch, daß er seine Urlaubskreise antret und dem Botschaftsrath Vapst die Leitung der Geschäfte übertrug, in geschickter Weise die neuerdings aufgetauchte Schwierigkeit gelöst. Seine Abreise bilde eine Warnung für die Türkei. Es sei zu hoffen, daß die endgiltige Regelung des Konfliktes nunmehr nicht lange auf sich warten lassen werde.

## Zum Burenkrieg.

Der „Daily Telegraph“ meldet aus Silversum vom 23. August, Präsident Krüger habe im Laufe einer Unterredung erklärt, nichts mit Ausnahme der Haltung der englischen Regierung habe sich in der Lage der Dinge geändert. Die Buren befolgten dieselbe Politik, welche sie bei Beginn des Krieges befolgt hätten. Man habe sie früher militärische Taktik genannt, dann habe man sie irreguläre Kriegführung geheißen. Es sei jetzt die Taktik der Verteidigung. Die Zahl der Buren sei geringer geworden, aber ihr Widerstand zeige auch heute alle wesentlichen Bestandteile einer regelrechten Kriegführung. Die Burenführer hätten ihre Mannschaften in der Gewalt, wie auch die Burenregierung das Burenvolk immer noch regiere. Die Proklamation Lord Kitcheners könne nur eine Wirkung auf die Buren haben, die nämlich, ihre Gemüther zu verbittern, ihre Waffen zu stählen und ihren Widerstand hartnäckiger zu machen. Die Behauptung von einer Verschönerung der beiden Republiken wider die britische Herrschaft in Südafrika sei eine häßliche Lüge. Er spreche es hier vor dem Angesicht des allmächtigen Gottes aus, es sei dies eine Lüge, welche Blutvergießen und Vernichtung erzeugt habe. Gott wisse, daß er die Wahrheit spreche, und seine Zeugen hienieden seien Salisbury und Chamberlain. Diese wüßten genau, daß das, was er spreche, wahr sei. Niemand habe es eine verberblidhere und teuflischere Lüge gegeben. Auf der Basis der Unabhängigkeit der beiden Republiken und voller Straflosigkeit der Afrikaner der Kapkolonie könne noch immer ein wahrer, dauernder Frieden geschlossen werden.

der Magalies-Berge zu säubern; hier haben sich auch die meisten Buren ergeben, darunter ein Entel-Krüger. Die unter dem Befehl des Generals Knox stehenden Truppen haben zwischen Thabanchu und Lord Kitchener meldet vom Montag aus Pretoria: Seit dem 19. d. M. sind 32 Buren gefallen, 24 wurden verwundet, 139 gefangen genommen und 185 ergaben sich; ferner wurden 245 Wagen, 286 Pferde und 6615 Stück Vieh erbeutet. General Bloods Kolonne hat

vom Norden her, ohne auf ernstem Widerstand zu stoßen, Middelburg erreicht. Die Districten Mtenby und Keteewich sind noch dabei, die Districte nördlich dem Oranje-Flusse die Transvaal und Kruijngers Mannschaften fortwährend beunruhigt. Das ist aber gegenwärtig alles. Die Abtheilungen des Feindes und der Aufständischen in der Kapkolonie verbergen sich mit einigem Erfolge vor unseren Truppen und weichen ihnen aus. General Beatsons Kolonne drängt Scheepers Kommando nordwärts. Nach der Verflucht wurden am 19. d. Mts. bei Uniondale 10 Huzaren gefangen genommen, die bisher noch nicht wieder freigelassen sind. Bei Speneernekop in der Nähe von Fauremuth wurden am 21. d. Mts. 4 Reguläre getödtet, 8 verwundet.

Eine Depesche des Generals Kitchener aus Pretoria vom Dienstag besagt: Ein Komvoi, der sich von Kimberley nach Griquatown begab, wurde am 24. August bei Rooioopje von den Buren angegriffen. Letztere wurden zurückgeschlagen. Die Verluste der Engländer betragen 9 Tödt, 23 Verwundete. Der Komvoi kam später unversehrt an seinem Bestimmungsort an. — Achtzehn Buren aus Transvaal wurden von Rawlinson östlich von Edinburgh gefangen genommen.

Der Führer des Afrikanerbundes im Kap-Parlament Merriman ist auf seiner eigenen Farm in der Nähe von Stellenbosch für verhaftet erklärt worden. Merriman hat sein Wort gegeben, die Farm nicht zu verlassen.

Wie aus Graaffreinet, 27. August, gemeldet wird, wurden nach weiteren Urtheilen gegen die in Camdeboo verhafteten Aufständischen zwei schuldig befunden, die Urtheile aber wegen der Jugend der Beurtheilten nicht vollstreckt. Vier Aufständische wurden zu lebenslänglicher Zwangsarbeit auf der Bermuda-Insel, zwei weil sie auf englische Truppen in Camdeboo schossen, wegen Hochverrats und Mordversuchs zum Tode verurtheilt. Diese Urtheile wurden bestätigt.

Gouverneur Milner ist gestern nach Kapstadt zurückgekehrt. Bei dem Empfange, den ihm die Bevölkerung bereitet, sagte der Mayor in einer Ansprache, Milner werde die lokale Unterstützung der Stadt bei der Durchführung seiner Politik finden. Milner erwiderte, sein Empfang in England habe auch nicht den geringsten Zweifel an dem unerschütterlichen Entschluß des englischen Volkes und der englischen Regierung gelassen, die in Südafrika eingeschlagene Politik fortzuführen.

## Politische Tageschau.

\*\* Bromberg, 28. August.

Zur Revision des Urtheils gegen Marten wird der „Voss. Ztg.“ berichtet: „Wie schwierig sich die Begründung der Revision gestaltet, ergibt sich aus folgender Thatsache. Im bürgerlichen Strafprozeß muß die Revision binnen einer Woche nach Verhängung des Urtheils eingelegt werden; die einzelnen Revisionsanträge aber und ihre Begründung sind binnen einer Woche nach Zustellung des Urtheils anzubringen. Von diesen Bestimmungen weicht die Militärstrafgerichtsordnung infolgedessen ab, als nach § 398 die Revision binnen einer Woche nach Verhängung des Urtheils eingelegt und gerechtfertigt werden muß. Es ist also nur eine einwöchige Frist für die Einlegung des Rechtsmittels und zugleich für die Formulierung und Begründung der einzelnen Revisionsanträge gewährt, ohne Rücksicht darauf, ob überhaupt in dieser Frist das Urtheil ausgefertigt und zugestellt ist. Nun hat der Verteidiger Rechtsanwalt Burckard auf seinen Antrag, ihm in dieser Frist das Protokoll und das Urtheil vorzulegen, den Bescheid erhalten, daß dieses unmöglich sei. Er ist also genöthigt, das Urtheil anzugreifen, bevor er es gelesen hat, und Mängel des durch das Protokoll beurkundeten Verfahrens zu rügen, während das Protokoll noch gar nicht fertiggestellt ist.“ — Ueber die Befehung des Oberkriegsgerichts schreibt der Oberkriegsgerichtsrath Wolf in Altona an die „Hamb. Nachr.“: „Wie Tagesblätter melden, hat der Verteidiger des ehemaligen Unteroffiziers, jetigen Dragoners Marten die gegen das Urtheil des Oberkriegsgerichts eingelegte Revision mit der Behauptung der vorchriftswidrigen Befehung des Spruchgerichts und somit einer Verletzung des § 68 der Mil.-St.-G.-O. begründet. Nach den gesetzlichen Bestimmungen sehen sich die Oberkriegsgerichte zusammen 1. aus zwei der dem Gerichtsherrn zugeordneten auf Lebenszeit angestellten und mit sämtlichen Garantien der Selbstständigkeit umgebenen richterlichen Militär-Justizbeamten und 2. aus fünf Offizier-Richtern, die vom Gerichtsherrn alljährlich vor dem Beginn des Geschäftsjahres zu ernennen und zu vereidigen sind. Für diese ständigen Offizier-Richtern sind Stellvertreter ebenfalls für die Dauer des Geschäftsjahres zu ernennen und zu vereidigen. Um den Zusammentritt des Oberkriegsgerichts auch außerhalb des

Sitzes des Generalkommandos zu ermöglichen, ist empfohlen worden. Die Stellvertreter aus den Offizieren auswärtiger Garnisonen zu entnehmen. Die Hauptverwaltung gegen Maran hat außerhalb des Sitzes des Generalkommandos stattgefunden und zwar in Gumbinnen. Wie es den Umständen hat, waren daselbst nur drei ständige Offizier-Richter verfügbar und die beiden fehlenden sind durch den Gerichtsherrn für den einzelnen Fall berufen worden, was nach § 68<sup>b</sup> und § 43<sup>b</sup> der Mil.-St.-G.-O. für den Fall der gleichzeitigen Verhinderung eines Richters und dessen Stellvertreter zulässig ist. Bei der Beurteilung, ob die Revision des Urteils nach der angegebenen Richtung Erfolg haben wird, muß davon ausgegangen werden, ob eine gleichzeitige Verhinderung ständiger Richter und deren Stellvertreter vorlag, die eine Berufung nicht ständiger Richter für den einzelnen Fall notwendig machte. Der Gerichtsdienst geht jedem anderen militärischen Dienste vor und bei Verhinderungen können, abgesehen von den in der Person der Richter liegenden Ausschließungsgründen, wie Krankheit, Urlaub und Abkommandierung, keine in Betracht kommen. Sagen solche Verhinderungsgründe nicht vor und sind die beiden für den einzelnen Fall berufenen Richter etwa nur aus dem Grunde herangezogen worden, weil durch Berufung der in Königsberg domicilierten ständigen Richter Kosten entstanden sein würden, so darf für Maran eine günstige Entscheidung erwartet werden, da ein Urteil stets als auf einer Verletzung des Gesetzes beruhend anzusehen ist, wenn das erkennende Gericht nicht vorchriftsmäßig besetzt war.

Ein allgemeiner deutscher Innungstag ist für den 9. und 10. September nach Gotha einberufen. Die Tagesordnung ist eine sehr reichhaltige und umfaßt 18 Punkte, von denen wir besonders hervorheben möchten: Die Organisation des deutschen Handwerks nach Handwerkskammern, Innungsverbänden und Innungsausschüssen; die Stellung der Innungsverbände in Bezug auf die Ausgabe von Verbandspapieren (Scheine, Briefe, Gesellenbriefe und dergl.); die Abgrenzung von Fabrik und Handwerk; die Einrichtung von Arbeitsgerichtsverfahren in Anlehnung an die deutschen Innungsverbände; die Bedeutung des § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches für den deutschen Handwerkerstand. (§ 616 gehört zu dem Abschnitt über den Dienstvertrag §§ 610 bis 680 und lautet: „Der zur Dienstleistung Verpflichtete wird des Anspruchs auf Vergütung nicht dadurch verlustig, daß er für eine verhältnismäßig nicht erhebliche Zeit durch einen in seiner Person liegenden Grund ohne sein Verschulden an der Dienstleistung verhindert wird. Er muß sich jedoch den Betrag anrechnen lassen, welcher ihm für die Zeit der Verhinderung aus einer auf grund gesetzlicher Verpflichtung bestehenden Kranken- oder Unfallversicherung zukommt.“) Ferner stehen noch als wichtige Gegenstände auf der Tagesordnung: Die Errichtung von Innungsschiedsgerichten in Anlehnung an die Innungsausschüsse unter Berücksichtigung von Einigungsämtern; die Lage der Innungsgesellen-Krankenkasse und die beabsichtigte Reform des Reichskrankenversicherungsgesetzes. Endlich will der Innungstag zum Schutze des gewerblichen Mittelstandes bei den verbündeten Regierungen beantragen: Dem Reichstage Gesetzentwürfe zu unterbreiten, durch welche 1. das Gesetz über den unzulässigen Wettbewerb entsprechend erweitert, 2. das Ausverkaufsgesetz geregelt, 3. die Vereinigung von Beamten des Reiches, des Heeres, der Marine und des Staates, sowie von Offizieren zum Betriebe von Warenhäusern unterjagt wird; und eine Enquete über die Wirkungen der gewerblichen Kartelle, Syndikate und Ringe zu veranstalten. Dieser Antrag entspricht einem ähnlichen der Reichstagsabgeordneten Groeber, Dr. Lieber-Montabaur, Dr. Richter und Genossen vom 23. November 1900 in der letzten Session des Reichstages.

Die Zusammenkunft des Zaren mit dem Kaiser Wilhelm auf der Danziger Rheide erfolgt sicherem Vernehmen nach am 10. September.

Zur Ausübung der bei der afrikanischen Expedition gemachten Erfahrungen hat der Kaiser nach den „Münch. Neuest. Nachr.“ den Zusammentritt einer Kommission angeordnet.

Beim Besuche des deutschen Schiffes „Stein“ in Dover ist, wie bereits kurz erwähnt, den Offizieren in der Stadthalle von den städtischen Behörden ein Bankett gegeben worden. Bei diesem Festmahl bemerkte der englische General Hallam - Parr in seinem Trinkspruch auf das deutsche Heer und die deutsche Flotte, daß Blut nicht die Wunden heilt, sondern die Wunden heilt das Blut. Er sagte, daß die Streitkräfte beider Nationen für einander die größte Achtung besten, er erinnerte an die herrlichen Beziehungen, die zwischen den britischen und deutschen Truppen in China bestanden, und er trank dann auf „die prächtige deutsche Armee und die nicht minder prächtige Flotte“. Kapitän Bachem, Kommandeur des „Stein“, gab in seiner Erwidern der Hoffnung Ausdruck, daß, wenn es nötig sein sollte, England und Deutschland Schulter an Schulter stehen würden.

Vom Katholikentag in Osnabrück. Bei der Wahl des Präsidiums am Montag wurden Billerschiffe abgelehnt, als Abgeordneter Trimborn den Vorsitz übernahm. Abgeordneter Trimborn dankte für diese „landesherrliche“ Ehrung durch Billerschiffe. Trotz dieser Begrüßung könne er es nicht unterlassen, eine doppelte Anklage zu erheben: eine Anklage gegen sich auf Tollkühnheit und gegen die Versammlung auf unerhörten Selbstsinn. Aber wir beide Angeklagte wollen uns gegenseitig trösten und auf mildere Umstände plädieren. Auch bei der Wahl der anderen Vorstandsmitglieder und der Schriftführer wurden Billerschiffe abgelehnt, wobei es große Heiterkeit erregte, als häufig die Schiffe bald zu früh, bald verspätet losgingen. Die Resolution über die Lage des Heiligen Stuhles in Rom wurde vom Abgeordneten Bachem begründet. Auch in der ersten öffentlichen Versammlung am Montag Mittag nahmen die Bischöfe von Osnabrück, von Stocholm und Kopenhagen teil. Die Besucherzahl betrug mehr als 4000, darunter sehr viele Frauen. Abgeordneter Trimborn als Vorsitzender wies darauf hin, daß der Katholikentag zum ersten mal auf hannoverscher Erde und dazu in einer überwiegend evangelischen Stadt zusammengetreten sei. Abgeordneter Trimborn betonte: Getreu unserer Traditionen werden wir den konfessionellen Frieden niemals föhren. Unsere eigenen Angelegenheiten und Sorgen erfüllen unser Herz so sehr, daß wir keine Lust verspüren, uns mit den Angelegenheiten anderer zu befassen. Es gelte Ausschau zu halten, ob nicht neue Gefahr drohe. Bei dieser Umschau müsse mit Betrübnis festgestellt werden, daß am Horizont sich neue Sturmwolken zeigen. Ein neuer Kulturkampf schwebe im Anzuge. Es drohe in Deutschland eine Agitation nach Art der Los von Rom - Bewegung. Eine gewaltthätige Propaganda schwebe zum Sturm auszuholen. Der Charakter des

neuen Kulturkampfes lasse es gefährlich erscheinen, wenn die Katholiken auf wissenschaftlichem und materiellem Gebiete zurückbleiben. Alles müsse daran gesetzt werden, die Einigkeit zu wahren. (Stürmischer Beifall.) Die Einigkeit erscheine gefährdet durch die Interessen - Gegensätze. Sie könne nur gewahrt werden durch den Ausgleich der wirtschaftlichen Interessen. Im Geiste Windthorst's wollen wir hier rufen und thäten, und die Sache, nichts als die gute Sache im Auge behalten. Hierauf ertheilte der Bischof von Osnabrück, während der Versammlung auf die Knie fiel, den bischöflichen Segen. Beifalls- und Hochrufe ertönten, nachdem Bischof Vob seine Ansprache geschlossen hatte, in der er betonte, daß die heilige Kirche unvergänglich sei; die katholische Generalversammlung wolle nichts, als das göttliche Gebot der Nächstenliebe nach allen Seiten erfüllen. Abgeordneter Trimborn dankte mit dreifachem Hoch auf die Bischöfe. Hierauf sprach Abgeordneter Vob über Ludwig Windthorst. Er wandte auf Windthorst das Wort des Perikles an, daß der Reichsfürst, Graf Bülow bei der Entfaltung des Bismarckdenkmals in Berlin von Bismarck angeführt hatte: Der Haß ist von kurzer Dauer, unerbänglich bleibt der Ruhm. Abgeordneter Vob teilte mit, daß die Herausgabe eines Werkes über Windthorst geplant sei. Mit der Wohnung, dem großen Führer nachzuahmen und in seinem Geiste weiter zu arbeiten, schloß er unter stürmischem Beifall. Nach einem Referat des Prälaten Baumgarten-Wünnen über die katholischen Missionen im Auslande, sprach Abgeordneter Bachem über das Thema: Der Katholik und die moderne Zeit. Abg. Bachem erinnerte daran, daß die Jesuiten schon vor 200 Jahren in China bedeutende Instrumente hergestellt haben. Diese jesuitischen Instrumente habe man aus Peking nach Deutschland gebracht. Man könne jetzt sagen: Ein edler deutscher Mann mag keine Jesuiten leiden; seine Instrumente hat er gern. Seine Verabreichung sei eines Kulturkampfes unwürdig. Was aus Beklings Mauern von historischer und wissenschaftlicher Bedeutung gewesen, sei im Winkel eines Berliner Museums bedeutungslos. Wenn man die Instrumente der Jesuiten heuchelt, solle man die Jesuiten selbst holen. Abg. Bachem tabelte es, daß die katholischen kaufmännischen Vereine auf ihrer Generalversammlung in Berlin vor einigen Wochen vom Oberbürgermeister nicht begrüßt worden seien, weil die Versammlung konfessionelle Zwecke verfolgte. Vielleicht gebe dieser Vorgang Anlaß, daß der Katholikentag nach Berlin gehe und dort ein wenig von der Erleuchtung bringe, die im Lande schon längst verbreitet ist. Abgeordneter Bachem mahnte, daß bei dem Streben der Katholiken nach Geld und Gut der christliche Geist nicht fehle. Das Wort Windthorst's, daß er einmal zu jungen Kaufleuten gesprochen: „Meine Herren, Sie müssen alle Kommerzienräthe werden“, sei zwar nur ein Scherz gewesen, aber in dem Wort liege ein tiefer Ernst. Wenn Gott der Herr das Talent gegeben hat, solle auch dahin streben, Kommerzienrath zu werden. Ein katholischer Kommerzienrath habe dieselbe Bedeutung, wie ein katholischer Gelehrter, der seinen Glauben öffentlich bekennet. Man könne zwar einwenden, daß Handel und Industrie nicht konfessionell seien, aber aus den Bankbrüchen der letzten Zeit zog Abgeordneter Bachem die Lehre, daß nur ein wahrhaft christlicher Handel und Wandel zum wirtschaftlichen Aufschwung führe. Nach dem Hinweis des Vorsitzenden, daß am Montag Freiherr von Heereman seinen 70. Geburtstag feiere, wurde die Versammlung geschlossen. Am Dienstag war der Antrag zur Generalversammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland so stark, daß eine Parallelversammlung veranstaltet werden mußte. Abgeordneter Gröber feierte den Katholikentag als Kulturkampf gegenüber der „sogenannten“ modernen Kultur. Abgeordneter Bachem sprach über die Bekämpfung der Zerrhümer auf sozialem Gebiet. Er meinte, nachdem der Frontangriff gegen die katholische Kirche mißlungen, suche man dieselbe jetzt zu unterminieren, verächtlich zu machen durch ungerechte Angriffe auf Religion, Moral und Papstthum. Aber keine Dynastie habe so viele herrliche, so wenig unwürdige Vertreter wie die Dynastie der Päpste. Hierauf betonte Abgeordneter Lieber, mit Begeisterung empfangen, die Nothwendigkeit des Zusammenhaltens aller Katholiken gerade heutzutage gegenüber den von allen Seiten drohenden Gefahren.

Die Hegei Bischofsfrage hat jetzt die erwartete Lösung erfahren: Der Papst hat den Abt des Benediktinerklosters von Maria-Laach Benzler zum Bischof von Metz und den Sekretär der päpstlichen Nuntiatur in Madrid Born von Bulach zum Weibsbischof von Straßburg ernannt.

Der Kaiser und die Kaiserin trafen gestern Abend 7 1/2 Uhr auf der Station Wildpark ein und begaben sich nach dem Neuen Palais. Zum Empfange auf dem Bahnhof war Prinz Eitel Friedrich anwesend.

In Besprechung der politischen Bedeutung des Besuchs des Kaisers von Rußland in Frankreich führt die „Nowoje Wremja“ aus, man dürfe diesem Besuch keinerlei besondere Zwecke zuschreiben. Der Umstand, daß der Kaiser Danzig und Kopenhagen besuche, verbiete, irgend welche Vermuthungen speziellen Charakters an den Besuch in Frankreich zu knüpfen, umso mehr, als derselbe im Prinzip schon vor einem Jahre beschlossen war.

Der spanische Ministerpräsident Sagasta erklärte, die Werbung, daß Rußland Spanien um die Erlaubnis ersucht habe, in Mahon auf der Insel Menorca eine Kohlenstation zu errichten, für unbegründet.

## Deutschland.

Berlin, 27. August. Generalstabsarzt Professor von Coler ist einem schweren inneren Leiden, dem Eberletrabs, erlegen. In der Waise des Verstorbenen trauern die Gattin, die beiden Söhne des Entschlafenen, Hauptmann und Oberleutnant von Coler, sowie ein Schwiegersohn von Colers, Hauptmann Freiber von Stenglin und dessen Gemalin. Dem Kaiser wurde sofort telegraphisch die Nachricht von dem Ableben des Generalstabsarztes Dr. von Coler nach Wilhelmshöhe übermittelt. Im Laufe der letzten Wochen hatte die Kaiserin mehrfach telegraphische Erkundigungen über das Befinden des Patienten eingezogen. Alwin von Coler wurde am 15. März 1831 zu Ordingen im Kreise Halberstadt geboren. Die Beerdigung Dr. von Colers findet am Donnerstag Nachmittag 3 Uhr auf dem Invalidenkirchhof statt.

Hamburg, 27. August. Der für die Hamburg-Amerika-Linie auf der West von Blohm und Voß erbaute neue Reichspostdampfer ist heute Nachmittag glücklich vom Stapel gelaufen. In der von dem General Grafen Moltke vollzogenen Taufe erhielt das Schiff den Namen „Moltke“. Der „Moltke“ ist für die ostasiatische Fahrt bestimmt und

dürfte der größte Dampfer sein, der die deutsche Flagge nach dem fernem Osten trägt.

Kiel, 27. August. Unter Führung des Oberstmeisters Hehrich-Nemel trat heute der Dampfer „Holfatia“ eine achtwöchige Reise zur Erforschung der Fischgründe der Ostsee an.

## Frankreich.

Paris, 26. August. Das Bureau des Municipalrathes beschloß einstimmig, dem Kaiser von Rußland ein Schreiben zugehen zu lassen, um ihm im Namen der Bevölkerung von Paris das Ersuchen auszusprechen, er möge die Stadt durch seine Gegenwart ehren.

## Afrika.

Tanger, 27. August. Die Regierung hat den Mächten die Mitteilung gegeben lassen, daß die Ausfuhr von Kartoffeln, Tomaten und Bananen genehmigt und einem Zoll von 5 Prozent unterworfen werden solle. Diese Maßregel gehört zu dem Abkommen, welches von Raïd el Menebi während seines Aufenthaltes in London getroffen worden ist.

## Türkei.

Konstantinopel, 27. August. Die armenischen Notabeln in Misch eruchten den Sultan telegraphisch um Schutz gegen die Ausschreitungen der Kurden. Die Pforte hat an ihre Vorkämmer im Auslande ein Rundschreiben gerichtet, in welchem sie dieselben anweist, mit den Großmächten Verhandlungen wegen Aufhebung der ausländischen Postämter in der Türkei einzuleiten.

## Amerika.

Montreal, 27. August. Der nächsten jährlichen Versammlung der Aktionäre der Canadian - Pacific-Bahn wird die Ausgabe von Bonds bis zu 480 000 Pfund Sterling zur Genehmigung vorgelegt werden, welche zur Einführung einer weiteren Dampfschiff-Expreslinie auf dem Stillen Ocean und zu anderweitiger Hebung des Dienstes dienen sollen.

## Aus Stadt und Land.

### Bromberg, 28. August.

Personalien. Der Referendar Sigbert Auerbach (Sohn des Kaufmanns D. Auerbach von hier) ist dem Amtsgericht in Jastrow überwiesen worden.

Das bekannte Café Benz in der Danzigerstraße hat eine Vergütung infolgedessen erfahren, als zu den schon vorhandenen elegant eingerichteten Räumen noch ein großes, ebenfalls hübsch ausgestattetes Zimmer hinzugekommen ist.

Der Gesangverein Sine cura brachte gestern Abend seinem Ehrenmitglied Schuhmachermeister Grebel, der heute seinen 70. Geburtstag feiert, ein Ständchen. Der Vorsitzende Herr Wilhelm Heyn feierte Herrn Grebel's Verdienste um den Verein in einer Ansprache und überreichte ihm ein Ehrenschreiben. In fröhlicher Stimmung und bei einem guten Trunk blieben die Sänger noch längere Zeit beisammen. Herr G. gehört dem Verein bereits 42 Jahre an. Gegründet wurde der Verein im Sommer 1859.

Bakers Etablissement. Aus dem mit besonderer Sorgfalt zusammengestellten Programm des heutigen letzten Monatskonzerts seien folgende Kompositionen, welche zum Vortrag kommen, besonders hervorgehoben: Tannhäuser-Ouverture von Wagner, II. Ungarische Rhapsodie von Liszt, Erinnerung an Karl Maria von Weber von Barz, Hunyady Laszlo von Edel, große Fantasie aus Meyerbeers Hugonotten, Wagners Ouverture von Thomas, Ave Maria, Japsenreid und Gebet. Der Anfang des Konzerts ist auf 7 1/2 Uhr festgesetzt. — Im Sommertheater gehen am Donnerstag „Die lustigen Weiber von Windsor“ als vollständige Vorstellung zum letzten male in Szene. Freitag findet noch eine Benefizvorstellung und zwar für den ersten Operettenchor Herrn Adolf Sieder statt. Zur Auf-führung gelangt „Der Vogelhändler“ und zwar zu ermäßigtem Preise.

Die Session der von Ratten angefreßenen Kindesleiche hat ergeben, daß das Kind an Lungenerkrankung verstorben ist. Es ist nicht festgestellt worden, daß infolge des Anstresses durch Ratten der Tod des Kindes eingetreten ist.

Corona a. B., 27. August. (Städtisches. Goldene Hochzeit.) In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurden die Installationskosten für die elektrische Beleuchtung des Kaiserplatzes im Orbinenwäldchen und des städtischen Vergnügungsetablissemens genehmigt. Den Vätern des ersten und dritten städtischen Jagdbezirks, dem Gutsbesitzer Richard Stöckmann und Restaurateur Wilhelm Weber, wurde der Zuschlag erteilt, während der zweite Jagdbezirk dem bisherigen Pächter, Rentier Hermann Reh, für den jährlichen Pachtpreis von 75 Mark auf weitere drei Jahre belassen wurde. Des weiteren wurde der neue Geschäftsordnungsentwurf abgelehnt und die bisherige, aus dem Jahre 1853 stammende Geschäftsordnung als noch zu Recht stehend anerkannt. Schließlich wurden die Kosten für die Herstellung einer eigenen Umwehung des städtischen Krankenhauses, deren Ausführung dem Maschinenfabrikanten Franz Antrel und dem Bauunternehmer Ruz übertragen wurde, genehmigt. — Bei vollster Müdigkeit feierte heute das Dreßlermeister'sche Ehepaar das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubelbräutigam zählt 78 1/2 Jahre, die Jubelbräut' 74 Jahre.

Zobens, 26. August. (Erhängt.) Gestern Abend erhängte sich am Ofenbalken der Malermeister Johann Raue. Kurz zuvor war er betrunken nach Hause gekommen und hatte seine Frau geprügelt, so daß sie schlichtete. Als man heute Morgen die Thür in Gegenwart des Wirthes öffnete, fand man den Mann als Leiche. Auf dem Tische lag ein Zettel mit den Worten: „Dies that ich aus Mache für meine Frau.“

P. Wongrowitz, 27. August. (Aufscheidung eines vorgefundenen Gräberfeldes.) Am 23. d. M. fanden Leute des Herrn Gutsbesizers Tonn in Nowen, 8 Kilometer von hier, beim Pflügen Urnen mit Asche und verbrannten Knochen. Herr Lehrer Brühl in Nowen sorgte zunächst dafür, daß die weitere Ausgrabung der Gräber eingestellt wurde, und gab sofort dem als Historiker bekannten Herrn Oberlehrer Dr. Lengowski Nachricht von dem Funde. Schon am folgenden Tage fand durch die Herren Lehrer Brühl, Gymnasialdirektor Olombil, Oberlehrer Dr. Lengowski, Oberlehrer Salomon und Studious Kolzowski eine systematische Untersuchung des Gräberfeldes statt. Es wurden 8 einzelne Gräber mit Urnen und sonstigen Tongefäßen aufgedeckt. Als Beigaben fanden sich eine schön gearbeitete Nadel aus Bronze, die Spitze eines größeren Messers, ein Stück von irgend einem anderen scharfen Werkzeuge und kleinere Bronzefunde. Der Begräbnisplatz dürfte in den letzten Jahrhunderten vor Christi Geburt benutzt worden sein.

Sämtliche Fundstücke sind der vorgefundenen Sammlung des hiesigen Gymnasiums einverleibt worden, die unlangst auch durch eine der in unserer Gegend so seltenen Gesichtsburnen, welche der Promaner Kloss aus Kacajomo geschenkt hat, bereichert worden ist.

Strelow, 27. August. (Ostmarkenverein.) Ostmarkenverein. Ostausstellung. Gestern hielt der Vorstand der Ostgruppe Strelow des Ostmarkenvereins eine Sitzung zwecks Bescheidung der Graudenzer Hauptversammlung und des „Deutschen Tages“ ab. Der Vorsitzende, Oberförster Heyn, wird an beiden Versammlungen teilnehmen. — Der Verein zur Förderung des Ostbaues im Kreise Strelow beabsichtigt in diesem Jahre wieder eine Ostausstellung zu veranstalten, und zwar in Kruschwitz.

Posen, 27. August. (Ussedem Fenster gestürzt.) Der Schupmann Krabe stürzte aus dem Fenster seiner Wohnung im dritten Stock auf die Hof hinab und erlitt so schwere Verletzungen, daß sein Tod föhlich erwartet wird.

Culusee, 26. August. (Eine Vereisung der Kleinbahn Culmsee-Melno) fand vor einigen Tagen statt. Es handelte sich namentlich um Feststellung der erforderlichen verbodenen Schneeschutlanlagen. Die Bahnarbeiten sind so gefördert, daß die Bahn bestimmt am 15. September in Betrieb gesetzt werden kann.

Danzig, 27. August. (Unglücksfall. Nordische Elektrizitäts- und Stahlwerke.) An der Dampffähre bei Schienenhorst ereignete sich gestern ein schwerer Unfall, indem ein die Föhre bedienender Maschinist todgequ coast wurde. — Die Verhandlungen wegen weiterer Finanzierung der Nordischen Elektrizitäts- und Stahlwerke, zu welchen sich der Oberpräsident von Gofler nach Berlin begeben hatte, haben, wie wir erfahren, erfreulicherweise zu einem günstigen Ergebnis geführt.

Laplan, 27. August. (Ein trauriges Ehedrama) spielte sich in dem Gute Adl-Langendorf ab. Der Diener und Jäger Kerwin gab in einem Wuthausfall auf seine Ehefrau 4 Schrotkugeln ab. Die Schrotkörner drangen der Unglücklichen in die rechte Kopfsseite, in den rechten Arm und Oberschenkel und verwundeten sie schwer, doch zum Glück nicht lebensgefährlich. Auf die Hülfserufe der Frau und ihrer Nachbarn eilten einige Unteroffiziere des Dragonerregiments Nr. 1, die gerade dort im Quartier lagen, zur Hülf. Kerwin, der währenddessen die Flucht ergriffen hatte, wurde verfolgt und in einer Schonung bei dem Gute gefunden. Er hatte auf sich selbst gleichfalls zwei Schüsse abgegeben, die theilweise in den Hinterkopf gedrungen waren. K. wurde an demselben Tage vor Bahn nach Königsberg gebracht, während seine Ehefrau in ihrer Wohnung ärztliche Hülf erhielt.

Aus Litauen, 26. August. (Eine Hochzeit ohne Brautleute) wurde kürzlich in einer litauischen Familie in Annischen gefeiert. Der dortigen Sitte gemäß sollte vor der Abfahrt zum Standesamt noch ein von der Braut zu bestimmendes geistliches Lieb gegeben werden. Aus abergläubischen Rücksichten nahm man gerade dasjenige Lieb, welches man beim Aufmachen des Buches fand. Unglücklicherweise traf man ein Todtenlieb. Braut und Eltern wollten vor dem drohenden Unheil wenigstens die Mitgift retten, und so geschah sich die Hochzeit. Angefichts der vollen Kläfer und Schüsseln ließen sich die Gäste aber in ihrem Frohsinn nicht föhren, sondern tanzten und jubelten bis zum hellen Morgen.

Baselwald, 25. August. (Die Kößliner Staatsanwaltschaft) ersucht um Verhaftung der verwitweten Baronin von Gießfeld-Krugsdorf, über die wegen Unterschlagung und Verleumdung die Untersuchungshaft verhängt ist. Die bisher hier an-fällige Baronin ist eine Wittwe von 72 Jahren.

## Eingefandt.

(Für diese Abtheilung übernimmt die Redaktion nur die vorgelegte Verantwortung.)

Am Abend des 26. d. Mts. um 8 1/2 Uhr passirte ich den Posener Platz und die Schubenerstraße, und wurde auf diesem Wege von einigen Burchen, anscheinend Maurerlebrigen, zwei mal angefallen und mit Gesichtschlägen traktirt. Weider konnte ich die Jungen nicht recht erkennen, da ich beim ersten Anfall, welcher auf dem Posenerplatz stattfand, dermaßen einen Schlag ins Gesicht erhielt, daß mir's grün und blau vor Augen wurde. Der zweite Anfall, bei welchem ich wiederum einen Gesichtsschlag und mehrere Kreuz- und Rückenschläge erhielt, geschah in der Schubenerstraße. Hierbei trug ich noch eine Nasenbeinverletzung davon. Es entspricht einem dringenden Bedürfnis der Bewohner dieses Theiles der Stadt, daß die Polizei hier ein wachsameres Auge hätte. Es ist nicht allein der einzige Fall; man hört es allzu oft, daß ruhige Passanten gestört worden sind.

Zum Einkochen von Ostmus, sowie zum Verfühen von Kompotten u. s. w. verwendet man mit großem Vortheil den Originalstoff Saccharin. An-stelle von 1 Kilo better Raffinade nimmt man nur 2 1/2 Gramm leicht lösliches raffiniertes Saccharin oder eine entsprechende Anzahl Saccharin-Tabletten. Ist diese in etwas warmem Wasser auf und löst die Lösung dem Wite u. s. w. zu, das dadurch vorzüglich halbar und schmackhaft wird, vor allem aber sich wesentlich billiger stellt, als wenn es mit Zucker verfürzt worden ist. Man ver-lange ausdrücklich „Saccharin“, die geistlich geschützte Bezeichnung für das Originalprodukt der Saccharin-Fabrik von Fabrlger, List & Co. zu Salbte-Westerhüfen a./Ebe und lasse sich nichts anderes geben.

## Thorner Weichsel-Schiffveraport.

Thor, 27. August. Wasserstand: 0,68 Meter über 0. Wind: SW. — Wetter: Regnerisch. — Barometerstand: Veränderlich. — Schiffs-Verkehr:

Name des Schiffers	Fahrzeug	Ladung	Von nach
Kreh	Kahn	Kleie	Wloclaw-Thorn
Amuszak	do.	Fischzinen	Moskawa - Culm
Stuchinski	do.	do.	do.
Poplanski	Cabarre	Kleie	Warschau-Thorn
Borre	do.	do.	do.
Kuzewicz	do.	do.	do.
Gachowski	do.	do.	do.
Jestorski	do.	do.	do.
Kap. Schulz	D. Wilhelm-mine	Spiritus und Güter	Thorn-Königsbg.

Rehdamm, 27. August. Es sind heute von hier ab-geschommen: Tour Nr. 182, Transportgesellschaft mit 20 Flotten, Tour Nr. 184-85, Gabormann u. Wortig mit 22 Flotten.

## Wetter-Aussichten.

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte, und zwar für das nordöstliche Deutschland.

29. August: Wolkig, wärmer, lebhaftere Winde.

30. August: Veränderlich, wolkig, normale Wärme, starke kühlende Winde.

31. August: Veränderlich, wolkig, mäßig warm, starke kühlende Winde, meist trocken.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 28. August.

Das Schulgeld für das 2. Vierteljahr 1901/1902 wird in den städtischen Schulen durch den Schulgeldeheber an folgenden Tagen erhoben werden: in der höheren Mädchenschule am 3. September, in der Bürgerschule am 4. und 5. September, in der mittleren Mädchenschule am 6. September.

Wasserrohrbruch. In vergangener Nacht platzte in einem größeren Hause am Neuen Markt das Rohr der Wasserleitung. Das Wasser ergoß sich in die Räume des Hauses und die Bewohner hatten Mühe, sich desselben, ehe die Absperrung erfolgte, zu erwehren. Erst gegen 2 Uhr war jede Gefahr vorüber.

Der als Dieb des Tausendmarckscheins verhaftete Oberkellner der hiesigen „Concordia“ ist durch einen Zufall, durch eine Postaufsichtsstelle ermittelt worden. Hierüber sowie über die Umstände, unter denen der Diebstahl erfolgt ist, sei noch folgendes mitgeteilt. Ein Gutbesitzer von auswärts, der sich in Bromberg amüsieren wollte, war auch nach dem genannten Lokale gekommen und ersuchte, nachdem schon fast alle Gäste das Lokal verlassen und er selber schon etwas angeheitert war, den Oberkellner, ihm Gesellschaft bei einem Glase Bier zu leisten. Aus einem Glase wurden mehrere und schließlich schlug der Oberkellner dem Gast noch eine „Feife“ durch mehrere Restaurants und Cafés vor. Der Gutbesitzer ging darauf ein und vertraute, während man noch mit zwei Matrosen herumknippte, seinem „Mentor“ das Portemonnaie an mit dem Auftrage, die Jede zu bezahlen; dabei hat denn der Kellner dem Gutbesitzer den Tausendmarckschein aus dem Portemonnaie eskamotiert. Nachdem der schwer bezogene Gutbesitzer in sein Duarier gebracht worden war, begab sich der Kellner mit den zwei Matrosen nach einem Restaurant am Elisabethmarkt und wechselte hier den Tausendmarckschein. Der Gutbesitzer hatte am anderen Tage bemerkt, daß ihm sehr viel Geld fehle, und entkam sich auch des Zusammenseins mit dem Oberkellner, wußte aber über die näheren Umstände wenig anzugeben. Inzwischen war per Adresse des Restaurateurs R. hierher eine an den Oberkellner gerichtete Anweisungspostkarte eingegangen, auf der sich der Satz „Tausendmarckschein nur gut verwahren“ befand. Dem Restaurateur fiel das auf, und die Polizei bekam davon Mitteilung. Das Lebrige ergab sich aus der Vernehmung des Oberkellners. Dieser gab den Diebstahl zu, nachdem ihm die Postkarte gezeigt worden war.

Grundfaden. In der ersten Hälfte des Monats August sind nachstehende Grundfäden polizeilich angemeldet worden: eine silberne Damenuhr nebst Kette, eine goldene Damenuhr, ein Ring, ein Markneß, ein Geldbetrag, ein Mantel, ein Schäferhund, ein Foxterrier, eine Pferdebede, zwei Portemonnaies mit Inhalt, ein Kneifer und ein Zollosch.

Blühlicher Tod. Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr fiel eine alte Frau in der Danzigerstraße in der Nähe des Hotel Adler plötzlich um und blieb tot. Ein Schlagfluß hatte ihrem Leben ein schnelles Ende bereitet. Ehe ein Polizeibeamter erschien und den Dienstmännern Anweisung erteilte, die Leiche nach dem Lazarett zu schaffen, verging eine erhebliche Zeit, so daß hunderte von Menschen sich ansammelten und die Straße sperren. Ohne polizeiliche Anweisung dürfen nämlich die Dienstkleute keinen Kranken oder Toten nach dem Lazarett bringen. Die unvermuthet aus dem Leben Geschiedene ist die Mutter eines hiesigen Handwerksmeisters.

Verabfolgung von Brennholz. Die königliche Regierung beabsichtigt, wie in den Vorjahren auch in diesem Jahre bei Eintritt des Winters an würdige und bedürftige Personen, welche aus öffentlichen Armenmitteln Unterstützung nicht beziehen, Brennholz aus der Forst unentgeltlich verabfolgen zu lassen. Bezügliche Anträge sind an den Magistrat — Armen-Deputation — bis zum 15. September d. J. einzureichen.

Zinn, 27. August. (Das Schiedsgericht) für Arbeiterversicherung, Regierungsbezirk Bromberg, hielt heute ihre eine Sitzung ab. Den Vorsitz führte Regierungsdirektor Dr. von Gottschall; als Beisitzer nahmen teil: Kunstgärtner Böhme und Gutbesitzer Hartwig aus Bromberg, Administrateur Emde aus Klein-Sudowen und Richter Wisniewski II. aus Poladowo. Von 12 zur Verhandlung gelangten landwirthschaftlichen Unfallsachen wurden 5 Sachen durch Beweisaufnahme, eine Sache durch Aufhebung des Bescheides des Genossenschaftsorgans und 5 Sachen durch Abweisung der Berufung erledigt. Dem Eigentümer Franz Bis aus Wolwarth ist die bisher bezogene 33/3 prozentige Unfallrente wieder zugesprochen worden.

Kruschwitz, 26. August. (Ueber die Neuweisung der hiesigen Bürgermeisterei) ist es zwischen den Stadtverordneten und einem Theil der hiesigen Bürgerschaft zu Meinungsverschiedenheiten gekommen. Die Stadtverordneten hatten in ihrer Sitzung vom 22. d. M. beschlossen, die Bürgermeisterei neu auszuscheiden (also von einer Wiederwahl des bisherigen Bürgermeisters Herrn Rosente abzusehen). Aus diesem Anlaß fand heute im Jalewskischen Saal eine Bürgerversammlung statt. Der zum Vorsitzenden gewählte praktische Arzt Dr. Kronsfeld machte die Versammlung mit dem Zweck der Berathung — Stellungnahme zu dem Beschluß der Stadtverordneten — bekannt und bemerkte, daß die Stadtverordneten, die man zu der Versammlung in aller Höflichkeit eingeladen hätte, nicht erschienen wären, um ihren Beschluß zu begründen. Dr. Kronsfeld bemerkte weiter, Bürgermeister Rosente habe länger als 12 Jahre seines Amtes gewaltet und alles gethan, was zum Besten der Stadt geschehen konnte; er sei, was auch die vorgelegten Behörden anerkannt hätten, ein pflichtgetreuer, energischer Mann gewesen, und nichts sei vorgekommen, was den Entschluß der Stadtverordneten rechtfertigen könne. Kaufmann Jolowski führte darauf aus, daß durch die Neuweisung des Bürgermeisterpostens der Stadt auch ein unmittelbarer materieller Schaden zugefügt werde; der Bürgermeister R. stehe noch in der Blüte seiner Jahre, und die Stadt werde deshalb die Pension lange Jahre zu zahlen haben. Auch dieser Redner wünschte, daß Herr R. in die Lage versetzt werden möchte, der Stadt noch recht lange seine Dienste zu widmen. Von einer Seite (Herr Romanowski) wurde Widerspruch laut, während andere Redner sich über das Verhalten der Stadtverordneten und ihr Nichterscheinen zu der Versammlung sehr abfällig äußerten. Der Vorsitzende erwähnte, daß einer der Stadtverordneten, Baumeister Appelt, der am Erscheinen thätlich verhindert gewesen sei, ihm Mithteilung über die letzte Stadtverordnetenversammlung gemacht hätte. In der Sitzung seien absolut keine Gründe für die Ausschreibung einer Neuwahl angegeben worden, und es sei nur abgestimmt

worben. Unter fast allgemeiner Zustimmung machte darauf der Vorsitzende folgende Vorschläge: 1. In der Erwägung, daß der in der Stadtverordnetenversammlung vom 22. August gefaßte Beschluß, die demnachst valant werdende Bürgermeisterei anderweitig zu besetzen, dem Interesse der Bürger durchaus entgegen ist, ertheilt die Bürgerversammlung den Herren Kreisrichter Friedrich, Direktor Walzyl, praktischer Arzt Dr. Stanowski und Baumeister Wisniewski, die für den in Frage stehenden Beschluß gestimmt haben, ein Mißtrauensvotum. 2. Obige Resolution wird mit Begründung der königlichen Regierung zur Kenntnissnahme überwiesen, mit dem Ersuchen, einen Kommissar nach Kruschwitz zu senden, der mit der Stadtverordnetenversammlung in weitere Verhandlung über die Bürgermeisterei tritt. — Nach der Wahl einer Kommission von sieben Herren schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem Hoch auf Bürgermeister Rosente.

Alte Sünden.

In Berlin, 27. August. Hätte Fürst Bismarck den 25. August dieses Jahres noch erlebt, so hätte ihn zweifellos ein lebhaftes Gefühl der Genugthuung an diesem Tage beschleichen müssen. Denn er hätte Kunde bekommen, daß auf der Dsnabruer Generalversammlung der Katholiken Deutschlands ein Positiver vom Schlage Dasbachs einer Arbeiterversammlung nachträgliche Zubeckung über die Entlassung des Fürsten Bismarck aus dem Reichstanzleramt entlockt hat. Wenn Herr Dasbach einen derartigen „Erfolg“ durch die geschichtlich falsche Andeutung davontrug, als sei Fürst Bismarck lediglich deswegen entlassen worden, weil er das Haupthinderniß für die Sozialreform gewesen sei, so sei hier nur in Kürze darauf hingewiesen, daß das Entlassungsgesuch des Fürsten die notwendige Ergänzung zu der Angabe des Herrn Dasbach — Stellung Bismarcks zu der Kabine über das Verhältnis zwischen dem Ministerpräsidenten und seinen Kollegen, sowie die Differenzen in bezug auf die auswärtige Politik — enthält. Worauf es uns gegenwärtig ankommt, ist der Hinweis darauf, daß ziemlich gleichzeitig mit den Dsnabruer nachträglichen Zubeckungen über den Rücktritt des Fürsten Bismarck ein literales Hauptorgan das Eingeländnis dafür enthielt, in wie hohem Grade die Entlassung Bismarcks ihre „zwei Seiten“ gehabt hat. Die „Rölnische Volkszeitung“ nämlich erblüht in einem Artikel zur internationalen Lage den russischen Jazismus gegenwärtig auf dem Gipfel seiner Macht. Nie habe seit Napoleon I. ein Monarch eine solche Stellung im europäischen Vreopag eingenommen, wie Nikolaus II. Nicht nur die Franzosen würden um seine Gunst, sondern auch in Deutschland und in England werde sein Wohlwollen als der politisch erstrebenswerthe Gewinn betrachtet. Der Zar gele über alles der Herr über Krieg und Frieden; kein Mensch zweifle daran, daß die Franzosen so lange ruhig sein würden, wie es ihm passe. Diese politische Stellung Rußlands sei keineswegs die Frucht bedeutender Waffenerfolge. In stiller Friedensarbeit habe sich das Zarenreich seine beherrschende Stellung geschaffen, „und es ist nicht zu leugnen“, schließt die „Röln. Volksztg.“ wörtlich, „daß dafür besonders die Begründung des Zweibundes maßgebend ist, welcher den Zaren vor der Welt manchmal fast als Doppelkaiser Rußlands und Frankreichs erscheinen ließ; in dieser gebietenden Stellung des Zaren liegt der Angelpunkt der europäischen Lage, und daraus folgt, daß man vor allem die Absichten Rußlands zu erforschen hat, wenn man der Zukunft ein Horoskop stellen will.“

Es ist hier nicht zu untersuchen, ob die Auffassung der „Röln. Volksztg.“ über die Stellung des russischen Jazismus und über die Bedeutung, welche die Begründung des Zweibundes für dieselbe hat, zutreffend ist oder nicht. Da aber eine derartige Auffassung in einem literalen Hauptorgan vertreten wird, sei an alte Sünden der Zentrumsparthei in aller Kürze erinnert. Was hat denn zur Begründung des Zweibundes geführt? Die Weigerung des Reichstanzlers Grafen von Caprivi, den zwischen dem deutschen Reich und Rußland abgeschlossenen Neutralitätsvertrag im Jahre 1890 zu erneuern, und die gleichzeitig inaugurierte polenfreundliche Politik der preussischen Regierung — zwei bedeutende Thatsachen, die es verständlich machen, daß Rußland Anschluß an Frankreich suchte, um den nach der Seite Deutschlands hin erlittenen Ausfall zu decken. Als im Jahre 1896 die Welt von dem einseitigen Bestehen des deutsch-russischen Neutralitätsvertrages und seiner Beseitigung durch den Grafen Caprivi Kenntniss erhielt, war es in erster Reihe die Zentrumsparthei, die in der Presse und im Reichstage den Neutralitätsvertrag für unvereinbar mit dem Dreibunde und seinen Verpflichtungen erklärte, obwohl auch der damalige Staatssekretär des Auswärtigen, Freiherr von Marshall, das Gegentheil auf das bestimmteste festgestellt hatte. Jetzt, wo nach dem Ablauf des deutsch-russischen Neutralitätsvertrages ein Jahrzehnt verflossen ist, erblickt ein literales Hauptorgan den russischen Jazismus auf dem Gipfel seiner Macht und erklärt als „besonders maßgebend“ dafür die Begründung des Zweibundes, die unter dem Weisfall der Zentrumsparthei durch einen der überausbedeutendsten Fehler der deutschen Politik herbeigeführt worden ist! Lieft man angesichts des heutigen Eingeländnisses der „Rölnischen Volksztg.“ die Verhandlungen des Reichstages vom 16. November 1896 über die Intervention des Zentrums, betreffend den deutsch-russischen Neutralitätsvertrag, so drängt sich einem das alte Wort auf die Lippen: difficile, satirum non scribere.

Kunst und Wissenschaft.

Wien, 27. August. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus St. Anton am Arlberg: Professor Haym aus Halle a./S. ist heute früh hier gestorben. Wien, 27. August. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein in anerkanntesten Worten gehaltenes Handschreiben des Kaisers Franz Josef an den Präsidenten der Akademie der Wissenschaften in Wien Dr. Süss anlässlich dessen Niedritts von der akademischen Lehrthätigkeit.

Bunte Chronik.

— Erstgossen wurde, wie aus Denkbom Donnerstag gemeldet wird, der Millionär Mr. Sam Strong in einer Spielhölle in Cripple Creek, Strong hörte, daß sein Schwiegervater John Neville in Grant Crumleys Salon in Bedrängnis war und ging mit zwei Freunden dorthin. Neville und Crumley waren gerade handgemein. Strong fürchtete, daß Crumley Neville tödten würde, und zog einen Revolver. Er schoß nicht, aber Crumley glaubte, er würde angegriffen, nahm eine Jagdblinke, schoß auf Strong und tödtete ihn auf der Stelle. Strong war früher in Denver als Kommissar mit

einem Gehalt von zehn Dollars wöchentlich angestellt. Als die Goldenbedungen in Cripple Creek gemacht wurden, ging er in die Berge und arbeitete mehrere Jahre lang mit Hade und Spaten um's tägliche Brot. Dann erbedete er die berühmte „Victor Mine“ und wurde an einem einzigen Tage Millionär. Sein Besitzthum wird auf vierzig Millionen Mark geschätzt; alles geht auf seine Frau über, die er vor einem Jahre geheiratet hat.

Budapest, 27. August. Ein von Konstantinopel nach Berlin reisender Beamter wurde gestern im Zuge plötzlich unwohl und mußte die Fahrt unterbrechen und wurde ins Hospital überführt, wo er gestern Nachmittag starb. Der bakteriologischen Untersuchung zufolge liegt eine Pest-erkrankung, sondern Lungentuberkulose vor.

Wien, 27. August. In Wien (Erzgebirge) fuhr gestern Nacht kurz vor 12 Uhr der Chemiker Personenzug auf die Maschine eines Güterzuges auf. Eine größere Anzahl Reisender sowie mehrere Zugbeamte erlitten leichte Verletzungen.

Siume, 26. August. Durch einen gewaltigen Orkan und Wellenbruch wurden heute Nachmittag hier große Verheerungen angerichtet. Das Marineesab ist zur Hälfte gesunken, am Waarenquai kamen Frachtwaggons ins Rollen, wobei eine Person getödtet wurde. Man fürchtet, daß auch Schiffe auf dem Meere Unfälle zugestoßen sind.

Eine eigenartige Aufforderung hat nach der „Els. Ztg.“ das Balleidungsamt des 10. Armeekorps an die von ihm feinerzeit ausgefakteten Chinalämpfer ergehen lassen. Dasselbe fordert letztere mittels fotografirten Aufschreibens, datirt Hannover den 20. August J. Nr. 5938 auf, die feinerzeit in Münster bei der Einklebung gelieferte erhaltenen zwei Paar Fußklappen wieder zurückzusenden. Ein solches Schreiben wurde am Sonnabend einem in Jnsferburg weilend n Kneiferbisten zugestellt. Der Berichterstatter hat nicht feststellen können, ob der Chinalämpfer die Fußklappen aus Distanz mit heimgebracht hat.

Briefkasten der Redaktion.

J. C. 100. Um den Krebs aus dem Getreide zu entfernen, empfiehlt es sich, den Speicher zu räumen, Wermuth und frisches Heu darin auszubreiten und es einige Zeit liegen zu lassen. Der Krebs soll, wie verächtlich wird, diese Gerüche nicht vertragen und eingehen.

Letzte Nachrichten.

Drahtmeldungen.

Berlin, 28. August. Im Lichthof des Zeughauses fand heute Vormittag die Nagelung und Weihe von 48 neuen Feldzeichen statt, hauptsächlich ost- und westpreussischer Regimenter. Zugegen waren der Kaiser, die Kaiserin, die Prinzen und die Generalität.

München, 28. August. Prinzessin Ludwig von Baiern begab sich mit ihren vier Töchtern, einer Einladung des Herzogs Karl Stephan folgend, nach Triest, um auf dessen Lustjacht an einer Reise auf dem Adriatischen Meer theilzunehmen.

Leipzig, 28. August. (Tageblatt.) Der außerordentliche Kongress des Verbandes Deutscher Musikwerke- und Automatenhersteller wurde heute Nachmittag eröffnet.

Tanowitz, 28. August. (Berl. Tagebl.) Der Förster Niermann wurde im Bolamer Revier von einem Unbekannten durch zwei Kugelschüsse verlegt. Auf dem Transport nach dem Krankenhaus ist der Förster gestorben.

Zürich, 28. August. (Sofalanzeiger.) Die Schiffsbauabril Escher, Wyß u. Co. hat zwei Motorboote hergestellt, eins für den deutschen Kaiser, das andere für den Sultan von Marokko.

Montelmar, 28. August. In einer vom Maire anlässlich des bevorstehenden Jarenbesuches gehaltenen Ansprache erwiderte Präsident Dubouet: Die Anwesenheit des Jaren in Dünkirchen beweise für Rußland wie für Frankreich deutlich den Bund der beiden Völker und sei als ein mächtiges Untersand für die Sicherung des Friedens anzusehen. Die Regierung der Republik hält an der verfolgten Politik Frankreichs mit Weisheit fest. Dubouet ist um 11 Uhr nach Paris zurückgekehrt.

Paris, 28. August. Dem „Matin“ zufolge hat Frankreich eine mäßige Ernte zu erwarten und nur ca. 20 Millionen Hektoliter Getreide einzuführen. Der zu erwartende Weizenbetrag aus den Getreideböden wird einen Ausfall von 100 Millionen Francs decken müssen.

London, 28. August. Die „Times“ meldet von gestern aus Peking: Sün-Jung-Tschang gab heute dem Doyen des diplomatischen Korps bekannt, daß die Vollmacht zur Unterzeichnung des Friedensprotokolls eingetroffen sei und ersuchte um Festsetzung des Termins zur Unterzeichnung. Ein Edikt, welches die Einfuhr von Waffen verbietet, zirkulirte heute unter den Gesandten. Zwei weitere Edikte sind noch zur Vervollständigung des Protokolls erforderlich.

London, 28. August. Aus Werthyr-Typhäl wird gemeldet: Eine Verschmelzung der Stahlwerke und Kohlengruben der Firma Crawshaw Brothers in Werthyr und der Stahlwerke und Kohlengruben der Firma Guesf, Kern u. Co. in Downais und Carriff steht bevor.

London, 28. August. Wie der „Times“ aus Melbourne (Australien) berichtet wird, beabsichtigen die verbündeten Arbeiterparteien einen neuen Fußab zum Einwanderungs- Beschränkungsgesetz zu beantragen, durch welchen die Einwanderung der auf Arbeitskontrakt befindlichen Personen in den australischen Bundesstaaten verboten wird.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Tageskalender für Donnerstag, 29. August. Sonnenaufgang 4 Uhr 54 Minuten. Sonnenuntergang 6 Uhr 43 Minuten. Tageslänge 13 Stunden 49 Minuten. Nördliche Abweichung der Sonne 9° 32'. Vor Vollmond. Mondaufgang gegen 1/7 Uhr abends. Untergang vor 1/5 Uhr morgens.

Table with 5 columns: Zeit der Beobachtung, Luftdruck auf Temp., Windrichtung, Windstärke, Bewölkung. Rows for 8, 9, 10, 11, 12 Uhr.

Etala für die Bevölkerung: 0 = leich, bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt. Temperaturmaximum gestern 15,8 Grad Reaumur = 19,7 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 7,6 Grad Reaumur = 9,5 Grad Celsius.

Voranlässliche Witterung für die nächsten 24 Stunden. Bei wechselnder Bewölkung meist heiteres, kühles Wetter.

Wasserstände.

Table with 4 columns: Pegel zu, Wasserstände, Pegel zu, Wasserstände. Rows for 1. Barischel., 2. Hofschm., 3. Thon\*, 4. Brahmünde, 5. Bromberg, 6. Kruschwitz, 7. Patofschel., 8. Wartschin., 9. 12. Brom. Schleufe, 10. Weisshöhe\*\*, 11. Wsch., 12. Garnitau., 13. Fischeh.

Schiffsverkehr vom 27. bis 28. August, 12 Uhr mittag.

Table with 4 columns: Name des Schiffsführers, r. d. Anzahl des Schiffes, Waarenladung, Bon nach. Rows for R. Müller, W. Boge, W. Hermann, W. Ziefe, C. Gerike, S. Goffert, S. Goffert, C. Schulz, A. Mordrad, D. Hilgert, T. Brandt, S. Bogel, D. Brünning, A. Reittig, C. Müller, W. Schulz, A. Daus, C. Böh, C. Haller, G. Haller, G. Kreh.

Holzflöheret.

Table with 4 columns: Von, Jahr, Expediteur, Holzseigentümer, Bemerkungen. Rows for Hagen, Brahmünde, 200, J. Machatschek, Franz Haase, Draigig, —, schleust.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 28. August. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 170 — 174 Mark, abfallende blauspizige Qualität unter Notiz, feinste über Notiz. — Roggen, gelunde Qualität 140 — 146 M., feinstes über Notiz. — Gerste nach Qualität 118 — 124 M., gute Brauware 130 — 135 M., feinste über Notiz. — Erbsen Futterware 120 — 135 M., Koch-nom. 180 Mark. — Sager 140 bis 145 M., neuer 125 — 135 M.

Wien, 27. August. (Weinemarkt.) In Weizen Mogen, Sager kein Handel. — Weisß loco 62,00, per Oktober 59,00. — Wetter: Trübe.

Marktbericht der Stadt Bromberg vom 28. August.

Table with 4 columns: Weizen neu 100 Kg, Roggen 100, Gerste 100, Hafer 100, Erbsen 100, Kartoffeln neue. Rows with prices and quantities.

Börsen-Depeschen.

(Nachdruck verboten.)

Table with 4 columns: Berlin, 28. August, angekommen 1 Uhr 15 Min. Kurs vom 27. 28. Kurs vom 27. 28. Rows for Anstliche Notiz, Disl.komm., Deutsche Bank, Defter. Kredit, Lombarden.

Table with 4 columns: Magdeburg, 28. August, angekommen 1 Uhr 15 Min. Kornzucker von 92% Rend., Kornzucker 88% Rend., Kornzucker 75% Rend., Tendenz: ruhig stetig. Rows with prices.

Wer seine Anzugstoffe direkt von der Fabrik beziehen will, verlange große und moderne Musterkollektion von der Tuchfabrik Schwetach & Seidel in Spremberg i. L. Die Firma versendet diese überall hin franko und ohne Kaufzwang. (104)

Taschen-fahrplan.

In die Innenseite des Deckels der Taschenuhr zu legen.

Fahrplan. Table with 2 columns: Aus Bromberg nach, In Bromberg von. Rows for 1. Bromberg nach, 2. Bromberg nach, 3. Bromberg nach, 4. Bromberg nach, 5. Bromberg nach, 6. Bromberg nach, 7. Bromberg nach, 8. Bromberg nach, 9. Bromberg nach, 10. Bromberg nach, 11. Bromberg nach, 12. Bromberg nach, 13. Bromberg nach, 14. Bromberg nach, 15. Bromberg nach, 16. Bromberg nach, 17. Bromberg nach, 18. Bromberg nach, 19. Bromberg nach, 20. Bromberg nach, 21. Bromberg nach, 22. Bromberg nach, 23. Bromberg nach, 24. Bromberg nach, 25. Bromberg nach, 26. Bromberg nach, 27. Bromberg nach, 28. Bromberg nach, 29. Bromberg nach, 30. Bromberg nach, 31. Bromberg nach, 32. Bromberg nach, 33. Bromberg nach, 34. Bromberg nach, 35. Bromberg nach, 36. Bromberg nach, 37. Bromberg nach, 38. Bromberg nach, 39. Bromberg nach, 40. Bromberg nach, 41. Bromberg nach, 42. Bromberg nach, 43. Bromberg nach, 44. Bromberg nach, 45. Bromberg nach, 46. Bromberg nach, 47. Bromberg nach, 48. Bromberg nach, 49. Bromberg nach, 50. Bromberg nach, 51. Bromberg nach, 52. Bromberg nach, 53. Bromberg nach, 54. Bromberg nach, 55. Bromberg nach, 56. Bromberg nach, 57. Bromberg nach, 58. Bromberg nach, 59. Bromberg nach, 60. Bromberg nach, 61. Bromberg nach, 62. Bromberg nach, 63. Bromberg nach, 64. Bromberg nach, 65. Bromberg nach, 66. Bromberg nach, 67. Bromberg nach, 68. Bromberg nach, 69. Bromberg nach, 70. Bromberg nach, 71. Bromberg nach, 72. Bromberg nach, 73. Bromberg nach, 74. Bromberg nach, 75. Bromberg nach, 76. Bromberg nach, 77. Bromberg nach, 78. Bromberg nach, 79. Bromberg nach, 80. Bromberg nach, 81. Bromberg nach, 82. Bromberg nach, 83. Bromberg nach, 84. Bromberg nach, 85. Bromberg nach, 86. Bromberg nach, 87. Bromberg nach, 88. Bromberg nach, 89. Bromberg nach, 90. Bromberg nach, 91. Bromberg nach, 92. Bromberg nach, 93. Bromberg nach, 94. Bromberg nach, 95. Bromberg nach, 96. Bromberg nach, 97. Bromberg nach, 98. Bromberg nach, 99. Bromberg nach, 100. Bromberg nach.

Ausführliche Fahrpläne siehe „Öffentliches Kursbuch“. Dasselbe ist käuflich bei sämtlichen Fahrarten, Ausgabestellen und den Bahnhofsbuchhändlern. In Bromberg in der Gruenerischen Buchhandlung, in Otko Brunowalb, Wilhelmstraße 20, Mitterlehen Buchhandlung (A. Fromm) Brüdernstraße, bei Gebbelds Bärentstraße 8, G. Uchitz, Friedrichstraße, W. Johnes Buchhandlung (S. Schroeter), Danzigerstraße 14, E. Pecht, Danzigerstraße 9 u. Steinbrück u. Maladinsky, Bahnhofstraße 97.



Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

10. Westpreussischer Städtetag.

11. Thorn, 27. August.

In den Vormittagsstunden von 8 bis 10 Uhr wurde den Mitgliedern des Städtetages wieder Gelegenheit geboten, städtische Anlagen in Augenschein zu nehmen.

Nach 10 Uhr begannen im Artushof wieder die Verhandlungen. Stadtrath Medbach-Danzig hielt einen Vortrag über die Alters- und Hinterbliebenen-Versorgung...

Die Hauptforderung wird sich immer auf die Frage erstrecken: Wie verhält man sich den Versicherungsrenten gegenüber? ... Man hat die Grundsätze für die Versorgung bisher als für die Gemeinde bindend aufgestellt...

In die Kommission zur Weiterberatung der Angelegenheit betreffs Bildung einer Ruhegehaltsklasse für die Kommunalbeamten in Verfolg des gestrigen Beschlusses wurden Bürgermeister Saube-Elbing, Demski-Dirschau und Müller-Deutsch-Krone gewählt.

Nachmittags 3 Uhr wurde noch eine Dampferfahrt auf der Weichsel mit dem Dampfer „Prinz Wilhelm“ unternommen.

Gerichtssaal.

8 Bromberg, 28. August. (Ferien-Straslammer.) In der gestrigen Sitzung hatten sich die Arbeiterfrau Marianna Klawnska aus Klein-Bartlessee und die Tischlerfrau Eva Wiedert aus Schönborn wegen Diebstahls bezw. Hehlerei zu verantworten.

gegen die Klawnska 1 1/2 Jahr Zuchthaus und gegen die Wiedert 3 Monate Gefängnis. Der Gerichtshof ließ noch einmal Wille walten und erkannte gegen die erste Angeklagte auf 6 Monate Gefängnis...

Posen, 27. August. Daß die Solols politische Vereine seien, war bereits in einem Falle, nachdem das Sznorwzlawer Schöffengericht es verneint hatte, durch die dortige Strafkammer und nachher durch das Kammergericht bestätigt worden.

Zum Gumbinner Prozeß bringt nun auch der „Reichsbote“ eine Zuschrift von militärischer Seite über die Schutzleistung desjenigen, der den Rittmeister von Krositz erschossen hat.

Ans Stadt und Land. Bromberg, 28. August. Die von dem Finanzminister mit dem Kriegsministerium und dem Reichsschatzamt über die Niederlegung der in deren Besitzungen der Stadt Posen gestifteten Verhandlungen sind zum Abschluß gelangt.

Die von dem Finanzminister mit dem Kriegsministerium und dem Reichsschatzamt über die Niederlegung der in deren Besitzungen der Stadt Posen gestifteten Verhandlungen sind zum Abschluß gelangt.

raten bis 1905 zu zahlenden Kaufpreis von 11 1/2 Millionen Mark. Eine erste Rate von 3 Millionen Mark wird bereits in den Entwurf des nächstjährigen Staatshaushalts eingestellt.

Zu Schwantheater wird heute zu kleinen Preisen der Schwanz „Charles Tante“ und am Donnerstag, ebenfalls zu kleinen Preisen, das Lustspiel „Der Weidenkrieger“ aufgeführt.

S. Jankowski, 27. August. (Todesfall.) Heute vormittags 11 Uhr ist der Kaplan der St. Josefskirche Richard Stachnig infolge Darmkrebses zu Danzig gestorben.

Zu Jankowski, 27. August. (Städtisches.) In der heutigen Stadtratsversammlung wurde eine Rechtsfrage zur Erörterung gestellt, die auch weitere Kreise interessieren dürfte.

Landesberg a. W., 27. August. (Verstümmelt. Maurerstreik.) Bei den Kanalarbeiten wurden zwei Arbeiter verstümmelt. Die Austräumungsarbeiten währten eine Stunde.

Subhastations-Kalender.

Vom 28. August 1901. - Mittheilung von Dr. Voigt, Berlin, Leipzigerstraße 73. (Nachdruck verboten.)

Table with 5 columns: Amtliches Amtsgericht, Wrd ver- kauft am, Das Grund- stück liegt in, Das Grundstück gehörte bisher, Größe des Grundstücks (Quadrat), Grund- steuer- reiner Ertrag, Gebäude- steuer- wertz. Includes entries for Bromberg, Gnesen, Sznorwzlaw, and Zabizhin.

# Reiseerlebnisse auf der Transbaikal-Eisenbahn.

Höchst merkwürdige Reiseerlebnisse auf der Transbaikal-Eisenbahn veröffentlicht der Arzt Wilentz Swinzig in einem russischen Blatt:

Am 13. Juli erreichte ich mit meiner Frau nach einer auf der im Bau begriffenen Linie aus Chardin und zum Teil mit Pferden zurückgelegten ermüdenden Reise die Station Mandchurija der Transbaikal-Eisenbahn und freute mich beim Anblick des fertig bestehenden Bahnhofes und der Waggon, die uns die bisher vermischten Bequemlichkeiten in Aussicht stellten. Die erste Enttäuschung bestand zunächst darin, daß der Zug am 11.00 Uhr erst um 9.10 Uhr abgefahren wurde, und zwar so unerwartet, daß wir fast zurückgeblieben wären, obgleich wir die Beamten mit der Frage nach dem Abgange des Zuges häufig genug belästigt hatten. Hier nennt man das „sibirische Abgange des Zuges“, geheim vor den Passagieren. Auf der Station Timofschino hielt der Zug volle fünfzehn Stunden, wie es hieß infolge einer Entgleisung auf der Strecke bis zur Station Worsuja. Ungeachtet dessen fuhr an uns drei Waggonszüge zur Station Mandchurija vorüber, und wir Passagiere mußten auf der Station verweilen und uns das Essen von den Beamten erbitten, da weder ein Buffet noch ein Restaurant vorhanden war. In einem Wagen 3. Klasse, der mit Frauen und Kindern angefüllt war, drang ein betrunkenen Schloffer hinein und fing unter Schimpfreden einen Skandal an. Ich wandte mich an den auf der Station schwebenden Gendarm mit der Bitte, den Betrunkenen hinauszuführen, doch erhielt ich die Antwort, daß das nicht seine Sache sei!

Endlich fuhr er ab; auf jeder Station wurde das Buffet vorherrschend von Leuten in Anspruch genommen, die an ihren Diensttischen als Eisenbahnbeamte kenntlich waren. Bei dem berühmten Bergwalden in der Nähe der Station Unburg war unser Waggonszug total betrunken. In rasender Geschwindigkeit ging es bergab, da die Hemmvorrichtungen nicht funktionierten. Unser Oberkondukteur stellte den Waggonszug zur Rede, doch der erwiderte: „Man schläft ja bei den Bremsen, wie soll man anders fahren!“ Auf der Station Unburg veranstalteten infolge der glücklichen Ankunft daselbst die an ihren Diensttischen kenntlichen Beamten wieder eine gemeinsame Kneipe und auch der Gendarm bestellte am Buffet eine Flasche Bier.

Am 21/2 Uhr nachmittags trafen wir auf der Kitailaja-Station ein. Hier stehen den Passagieren nur zwei kleine Zimmer zur Verfügung. Die einfachen Leute übernachteten meist unter freiem Himmel, während die Passagiere 1. und 2. Klasse sich in einem kleinen Zimmer behelfen und auf der Diele ihr Lager einrichten müssen. Ungeachtet der Minderabteilung des Raumes und der Anwesenheit von Damen liefen während der ganzen Nacht betrunken Eisenbahnbeamte und Telegraphisten durch das Zimmer, absichtlich Geräusch machend und rauchend. Gegen 2 Uhr nachts kam auch ein betrunkenen Agent der Station Gyrtscheln M. hercin und warf mir seinen Reisestoff auf die Füße mit den Worten: „Ich rathe Ihnen, Ihre Füße wegzuschaffen.“ Dann hörte man im Nebenzimmer ein schredliches Rären und Schimpfen. Dem Stationschef und Gendarm gelang es erst nach längerer Zeit, den Betrunkenen zu entfernen, der sich schließlich mit Gefinnungsgegnossen in den benachbarten Kaval begab. Ich hat den Gendarm, über den Vorfall ein Protokoll aufzunehmen, und erhielt die Antwort: „Wenn man solche Kleinigkeiten beachten soll, muß man über eine ganze Känglei verfügen.“ Dafür handigte er mir einen Zettel ein, auf dem geschrieben stand: „Herr M., Referentagent der Station Gyrtscheln der Transbaikal-Eisenbahn“, und

mir den Rath erteilte, ihn zu verklagen. Unterbreiten habe meine Frau vor Schred einen Nervenanzfall bekommen.

Und endlich Ruhe und Bequemlichkeit zu haben, löste ich Willette erster Klasse. Außer meiner Frau, mir und einem unserer Reiseführer besaß niemand ein bezahltes Billet, und doch wurden auf jeder Station Bündel, Frachtkisten und solche Sachen in den Waggon getragen, die man bei bezahlten Billetten nicht mal in die dritte Klasse mitnehmen darf, und ganze Trupps von Telegraphisten und Agenten mit ihren Frauen füllten allmählich den Waggon, so daß mir mein weggekauftens Geld leid that.

In der Nacht vom 17. auf den 18. Juli hatten wir Regen. Auf der Strecke zur Station Poffoltsaja schwante auf vielen Stellen der Bahnhöfer. Auf der Strecke Poffoltsaja-Bojarsta-Myssojaja strömte geradezu das Wasser von den Bergen auf die Schienen. Nach 24 stündigem Regen gab der Bahnhöfer unter der Last nach; der Zug blieb stehen, während die Lokomotive auf die Station Myssojaja fuhr, um den Vorfall anzugehen. Meine Frau und ich mußten die Strecke von neun Werst zu Fuß bis zur Station bei strömendem Regen zurücklegen und konnten auch dort unsere Kleider nicht trocknen, weil es überall durchregnete. So mußten wir den ganzen Tag in unseren nassen Kleidern bleiben.

Am 18. Juli um 7 Uhr abends saßen wir auf einem Eisbrechdampfer und langten um 1 Uhr 40 Minuten nachts in Barantschili an, wo der Stationschef uns bis 3 1/2 Uhr den Zutritt in den Waggon verweigerte, sich auf ein ministerielles Zirkularschreiben berufend. Durchgefroren und todtmüde von allen überstandenen Strapazen blieb uns nichts anderes übrig, als uns zu fügen und eine Beschwerde in das Klagebuch einzutragen. Um 4 Uhr legten wir uns endlich im Koupee nieder, doch an Schlaf war nicht zu denken, da der Zug noch viele Hindernisse zu überwinden hatte. Auf die Frage, warum unter solchen Umständen gefahren wird, meinte der Zugführer, daß der Verkehr nicht unterbrochen werden dürfe.

**Für den Monat September**  
nehmen sämtliche Postanstalten Bestellungen auf diese Zeitung für 60 Pfg. entgegen. In Bromberg kann die Zeitung in unserer Geschäftsstelle Wilhelmstraße 20, sämtlichen Ausgabestellen und bei den Zeitungsfrauen bestellt werden. Probenummern stehen unentgeltlich zur Verfügung.

## Bunte Chronik.

— Folgende Schilderung, wie der Zar reist, findet sich im „Gaulois“: Eine wahre Mobilmachung erfordert die großen Reisen des Zaren ins Ausland oder in die Krone. Der allgemeine Sicherheitsdienst muß für die Sicherheit des Monarchen sorgen, er muß die Eisenbahnwege besichtigen, die Festigkeit der Tunnel und Brücken prüfen, die Umgebung durchsuchen und auf mehrere tausend Kilometer Schilddrüsenketten herstellen. Die Stallmeister müssen die Wagen auswählen, die dem Herrscher zu den Städten, in denen er Aufenthalt nimmt, vorausgeschickt werden, und bei ihrer Ankunft das Auspucken übernehmen. Die Hauswirtschafter werden beauftragt, für genügendes Personal zum besonderen Dienst des Hofes während der Reise zu sorgen und die Menus der Mahlzeiten zu entwerfen, die in der Bahn oder an Bord der Nacht fahrt werden. Die

Kammerdiener müssen die hunderte von Koffern vorbereiten, die den Kaiser begleiten, und dürfen besonders kein Kleidungsstück oder irgend einen Gegenstand vergessen, der nach Lage der Umstände gebraucht werden könnte, in beschränkter Zahl Zibianzige, kurze Herrenröcke, Oberkörbe, Röcke, denn, ausgenommen in Kopenhagen, wo der Zar immer in Zivil spazieren geht, braucht er sie selten, dafür aber um so mehr Uniformen, wobei die Waffenrocke der „Reobraschensky“ vorherrschen, denn diese Uniformen bevorzugt er bekanntlich. Dazu kommen Hüte, Stöcke und Fußhelleidungen. Weder das Nötige noch das Ueberflüssige fehlt am kaiserlichen Gepäc; man muß gegen das Unvorhergesehene gewappnet sein. Wenn der Zar sich nach Dänemark begibt, schiffet er sich gewöhnlich mit der Zarin und seinem Gefolge auf dem „Polarstern“ ein, einer sehr eleganten und sehr bequemen Bergungsgeschicht, die Alexander III. bauen ließ und die für Nikolaus II. reizende Kindheitsereignisse birgt. Aber seit den Erfindungen der Kronezeit konnte das Schiff den Vergleich mit der „Hohenzollern“ Kaiser Wilhelms oder der neuen Yacht Eduards VII. nicht mehr aushalten. Der Kaiser von Rußland braucht ein schwimmendes Schloß, und er besitzt es seit fünf Jahren im „Standarb“. Es hat drei Stahlmasten, die 11 000 Quadratfuß Segel tragen können, und zwei ungeheure Schornsteine; der Schiffsrumpf ist mit den kaiserlichen Farben bemalt, schwarz bis zur Wasserlinie, darunter gelb. Vorn scheint ein zweiköpfiger majestätischer Adler mit schwarzen entfalteten Flügeln seinen Flug zu nehmen. Am Heck ist „N.I.“ in Holz geschnitten. Zwei vergoldete Kabel laufen am Kiel entlang, und einige goldene Arabesken schmücken den Umriss der kleinen Nischenöffnungen. Das Deck mißt 420 Fuß in der Länge und 50 Fuß in der Breite. Die beiden Maschinen, die je eine Schraube treiben, haben 15 000 Pferdekraft und geben dem Schiff eine mittlere Geschwindigkeit von 19 Knoten. Die Mannschaft besteht aus 350 Mann unter dem Befehl von 20 Offizieren. Die große Brücke am Heck ist mit einem schönen Orientteppich bedeckt und mit Rohrstützen möbliert, die über 16 000 Mark gekostet haben. Die Gemächer des Kaisers, der beiden Kaiserinnen und des Zarenwitwe bestehen aus je drei Zimmern, Schlafzimmern, Salon und Bad. In der Mitte dieser Gemächer befindet sich das Schlafzimmer, das für die Familie bestimmt ist. Ganz am Heck kommt der runde Salon mit Möbeln aus amerikanischen Kiefernholz und Tapetenbehangen aus meergrünem brockhirscher Seide. Das Schlafzimmer des Zaren hat Kirschholzmöbel und perlschwarze Tapeten, blaue Blumen auf weißem Grund, das Bett ist aus verdickelter Bronze. Sein Arbeitszimmersalon hat graublau bedeckte Tapeten, seidene Gardinen in derselben Farbe, einen himmelblauen Teppich, einen großen Schreibtisch mit Bibliothek und einen Lederdivan. Gegenüber liegen die Gemächer der Kaiserin mit Birkenmöbeln und hellgrünen Seidentapeten. Die meisten Zimmer zeigen einen sehr diskreten Luxus. Zwei große Treppen aus Buchenholz führen zu dem Galaspeisesaal. Dies ist ein prächtiger Raum mit zwei Reihen Fenstern und fünf elektrischen Kronen, der für 75 Gedecke reicht. In einer Ecke steht ein Flügel, im Hintergrund öffnet sich eine Art Loggia auf die Kapelle mit ihrer wunderbar ziselirten „Kronostas“ und den Lampen, die Tag und Nacht brennen.

— Von einem thuren Orden erzählt das Christianaer Blatt „Verdens Gang“ folgendes Geschichtchen: Björnstjerne Björnson ist ein leidenschaftlicher Gegner aller Ordensdekorationen und so hatte er denn eine Art „Verein der Ordensfeinde“ gestiftet, dessen Mitglieder (Norweger und Schweden) sich verpflichteten, keinen Orden anzunehmen. Zu diesem Verbände gehörte auch der kürzlich verstorbene Nordenskiöld. Als dieser seine berühmte Umseglung der Nordküste von Sibirien ausgeführt hatte, freuten sich seine Ver-

bandsgenossen schon im voraus darauf, daß er nun alle Orden ausschlagen würde. Aber es kam anders. In Ceylon bekam Nordenskiöld ein Telegramm von sehr hoher Stelle, in welchem er um Himmels willen gebeten wurde, doch ja einen gewissen Orden anzunehmen, nicht seinerwegen, sondern weil man sonst auch in keiner Weise den großen Mäcen, der die Expedition ausgerüstet hatte, belohnen könnte. Schließlich gab Nordenskiöld nach und nahm den Orden an. Als er nun nach Hause kam, traf er einen seiner Freunde. Der empfing ihn mit den Worten: „Das war Rußland sehr lieb, daß Du Dich doch entschlossen hast, Orden anzunehmen. Die Russen mühten Dir ja irgen eine Ehre zuzulassen, und da sie Deine Ordensfeindschaft kannten, so wollten sie Dir 300 000 Rubel schenken, die schon bereit lagen, als Du durch Annahme des einen Ordens gezeigt hattest, daß Du doch Orden annimmst. Nun sparen sie 300 000 Rubel.“

— Ueber den Selbstmord einer „Börsefiancerin“ berichtet Wiener Blätter: Am Sonnabend Morgen stürzte sich die etwa 50 Jahre alte Jenny Ladenbacher aus dem 4. Stock eines Hotels der inneren Stadt, wo sie wohnte, in den Augenblick, als sie wegen eines Betrages verhaftet werden sollte; sie war sofort todt. Jenny Ladenbacher entstammte einer angesehenen und reichen Familie. In ihrer Jugend war sie von außerordentlicher Schönheit, hatte ein bedeutendes Vermögen, welches durch Erbschaften von Verwandten noch mehr anwuchs. In der inneren Stadt hatte sie eine luxuriös ausgestattete große Wohnung inne. Vor ungefähr zwanzig Jahren wurde sie von einer Leidenschaft für das Börsenspiel erfaßt, das sie im großen Maßstab betrieb. Da ihr als Frau der Eintritt in den Börsenjaal verwehrt war, beschäftigte sie mehrere Agenten, welche für sie die Geschäfte machten. Aber im Laufe der Jahre verlor sie ihr ganzes Vermögen in verheerenden Spekulationen. Sie mußte ihre vornehme Wohnung aufgeben und mietete sich in einem Hotel in der inneren Stadt ein. Am Freitag verhefte sie in der Pfandleihanstalt Weiß zwei werthvolle Brillantbouts; sie erklärte dem Pfandleiher, sie wolle die Steine, um vor einem Verkaufssicher zu sein, selbst in ein Paket geben und dieses versiegeln. Dabei ließ sie auf geschickte Weise die Öhringe in ihrer Kleidertasche verschwinden. Den Augen des Beamten entging ihr Beginnen aber nicht, und als er sie zur Rede stellte, flüchtete sie und ließ das leere, bereits versiegelte Etui zurück. Durch die Mitteilung der Blätter erfuhr das Publikum von dem verheerenden Betrug, und dadurch wurden weitere ähnliche aufgebeckt. Ein Realitätenbesitzer aus der Leopoldstadt machte beim Polizeikommissariat folgende Anzeige: Jenny Ladenbacher war zu ihm gekommen, hatte die Bouts vorgewiesen und verlangte ein Pfanddarlehen von 2000 K. Der Realitätenbesitzer gewährte ihr dasselbe und übergab ihr das Geld. Nun inszenirte das Fräulein denselben Schwindel wie in der Pfandleihanstalt. Durch die Berichte über den Selbstmord erfuhr der Realitätenbesitzer von dem Betrug, den die Ladenbacher auszuführen wollte. Sofort dämmerte in ihm eine Ahnung auf, daß es das Opfer des gleichen Betrages geworden sei. Auf dem Polizeikommissariat legte er die Schachtel, welche noch verschlossen war, vor. Sie wurde geöffnet: Das Etui war leer. Noch ein zweiter Betrag in weit bedeutender Höhe wurde dem Polizeikommissariat zur Anzeige gebracht. Jenny Ladenbacher hat nämlich ein Privatvermögen von 2000 K. Jahre eine Summe von 34 000 Kronen herausgelockt. Sie versprach der Frau, das Geld nutzbringend anzulegen, und verwendete es für sich. Derselben Dame hat sie übrigens Silbergeräthe und Wertpapiere in der Höhe von 1000 Kronen herausgelockt.

— In der Porzellanmanufaktur von Sèvres arbeitet man zur Zeit an den Plänen für einen Porzellanturm von 45 Meter Höhe, der auf

halb der geeignete Augenblick dazu gekommen sein wird.

Der Minister verbeugte sich zum Zeichen des Dankes, in Wahrheit jedoch, um der hohen Frau das triumphirende Lächeln zu verbergen, das er nicht ganz zu unterdrücken vermochte, als er sich der Bewirtlichung seiner hochfliegenden, ehrgeizigen Pläne so nahe sah und alle Hindernisse mit einemmale so glücklich beseitigt sah.

Die Gelegenheit, diesen Augenblick herbeizuführen, dürfte sich schon in den nächsten Tagen bieten“, bemerkte er. „Wir dürfen um so weniger mit der Ausführung zögern, da die Gräfin um jeden Preis verhindert werden muß, sich vor der Welt eine Waise zu geben, die selbst meine achtungsvolle Liebe für sie kaum mehr zu verdecken vermöchte. Wollen Sie mir die Arrangements überlassen? Sie können sie keinen diskreteren Händen anvertrauen.“

Nach bin ich mir über die Moralität nicht vollkommen klar, doch bin ich der Meinung, daß sich während der von Seiner Hoheit für übermorgen beschlossenen Festivität im Museum leicht eine Entscheidung herbeizuführen ließe, besonders, wenn Sie die Grabe haben wollten, Dero hohem Sohne noch heute die nöthigen Mittheilungen zu machen und ihn zu bestimmen, alles zu vermeiden, was die Gräfin noch ferner in ihren ehrgeizigen Hoffnungen bestärken könnte. Auch erblicke ich mir von Eurer Hoheit die Erlaubniß, Elisabeth Alestra in schonenbster Weise auf die ihrer wartende Enttäuschung vorbereiten zu dürfen. Daß die Entscheidung, wie ich sie herbeizuführen gedente, so wenig wie möglich Aufsehen erregen soll, dafür glaube ich bürgen zu können, darf ich nur der Unterstützung Seiner Hoheit dabei gemiß sein.“

„Das dürfen Sie, Herr Minister“ versicherte die Herzogin mit Nachdruck. „Mein Sohn darf und wird niemals einem Phantom seine Herrscherpflichten zum Opfer bringen. Meine Zustimmung zu allem, was Sie im Interesse der Entscheidung, die wir haben müssen, für geboten erachten, können Sie gewiß sein. Haben Sie mit doch heute auf neue bewiesen, wie unbedingte ich Ihnen in allem vertrauen darf, was meines Hauses Ehre, was dieses Landes Glück und Zukunft betrifft. Den Beschluß über Reinhold Alsdorf, den undankbaren Günstling meines Sohnes, behalte ich mir noch vor.“

Wah darauf verabschiedete der Minister sich, und die hohe Frau blieb allein. Wohl schmerzte es sie um ihres Sohnes willen, daß sie mit schonungsloser Hand seinen seligen Liebestraum zerstören sollte, doch er war Mann, war Fürst, und als solcher mußte er tragen lernen, was ja auch sie einst mit stolzer mutiger Resignation auf sich genommen.

Nur daß eine erfüllte sie mit Bitterkeit und Weh, und doch auch wieder war es ihr gewissermaßen ein Trost, daß ihr edler Sohn sich in den heiligsten Gefühlen seines Herzens so schmerzlich geküßelt finden sollte, daß er Liebe gegeben, ohne solche von dem Gegenstand seiner schwärmerischen Anbetung empfangen zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

## Durch Nacht zum Licht.

Wagner verboten. Roman von W. Feldern. 50. Fortsetzung.

„Reinhold Alsdorf!“ wiederholte sie nach kurzen Schreien, und aus ihrer Stimme klang tiefe, schmerzliche Bitterkeit. „Hat des Herzogs Gunst ihn nicht ausgezeichnet, hat sie ihn nicht zu einer geachteten Lebensstellung emporgehoben, seine Existenz gesichert? Und er schloß nach der Hand, die ihm wohlthatig? — Mein armer Sohn, wie beklage ich ihn, daß seiner eine derartig schmerzliche Erfahrung wartet! — Wie leicht hielt sie ihn und hält sein Herz, sollte die Zukunft ihm, dem Fürsten, noch schmerzlichere Erfahrungen vorbehalten haben. Und Elisabeth, sie, deren reine, stolze Seele ich keiner unedlen Leidenschaft fähig glaube! — Daß sie zu jenem nicht herabsteigen wollte und darum die Liebe zu ihm in ihrem Herzen erstickte, finde ich begreiflich und verzeihlich, doch daß sie mit der Liebe zu einem anderen in ihrem Herzen dem Liebeswerben des Herzogs Gehör schenkte, daß sie sich, von dem Glanze der Krone bestrahlt, in einer Liebe in ihrem Herzen meinem Sohne zu eigen geben wollte, das verzeihe ich ihr nicht. Ich lasse Ihnen freie Hand, Herr Minister. Handelt Sie, wie Sie es durch die Umstände für geboten halten.“

Sie hatte sich erhoben und dem Fenster genähert, dabei dem Minister den Rücken zuwendend. Er sollte nicht sehen, wie tief und schmerzlich sie durch seine Mittheilungen berührt wurde.

Auch Lindenheim verließ seinen Platz. „Indem ich Ew. Hoheit für das mir geschenkte Vertrauen danke, bitte ich, mir noch wenige Augenblicke Gehör schenken zu wollen. Ich darf die Verantwortung dessen, was ich, wie Sie bemerken, durch die Umstände für geboten erachte, nicht auf mich allein nehmen. Auch bedarf ich dabei der Unterstützung meiner allergnädigsten Herrin.“

Minister Lindenheim hatte in seiner Rede innegehalten, eine Antwort erwartend.

Die Herzogin neigte nur leise das Haupt, zum Zeichen, daß sie ihn hören wolle.

„So bitte ich, Hoheit, Dero hohem Sohne von den Beziehungen der Gräfin Alestra zu dem Schauspieler Alsdorf Mittheilungen machen zu wollen“, fuhr er fort.

„Ich bin überzeugt, daß nur allein dann eine heilsame Wirkung mit dieser Mittheilung erzielt werden kann, wenn sie Seiner Hoheit aus dem Munde der Mutter wird.“

„Sie haben recht, Herr Minister, und die Wirkung soll eine heilsame sein, mein Wort darauf! Was gedenken Sie weiter zu thun?“

„Im Interesse der von Ew. Hoheit und dem Lande gewünschten Verbindung meines allergnädigsten Herrn mit der Prinzessin Wilhelmine erachte ich es ferner für geboten, daß die Möglichkeit, es könnten zwischen Seiner Hoheit und der Gräfin Alestra bereits innigere Beziehungen bestanden haben, durch die Verheiratung der Gräfin mit — mit einer geeigneten Persönlichkeit — aufs ekranteste widerlegt wird.“

Die Herzogin horchte auf. Sie wandte sich nach dem Minister um.

„Auch darin muß ich Ihnen recht geben“, sagte sie mit Nachdruck. „Elisabeth muß einsehen, daß sie ihrer eigenen Ehre, der Ruhe und dem Glück meines Sohnes dieses Opfer zu bringen schuldig ist. Doch — wer ist diese „geeignete Persönlichkeit“, die Sie, wie es scheint, bereits in Aussicht genommen haben? Doch nicht etwa jener Reinhold Alsdorf? Zu einer solchen Resalliance würde ich im Interesse der Tochter meiner verstorbenen Freundin niemals meine Zustimmung geben können.“

„Auch würde sich diese Verbindung schwerlich realisiren lassen, Hoheit, da Herr Alsdorf sich bereits mit — Frau Baronin Wilmar verlobt hat“, versetzte der Minister mit einem leisen Lächeln.

„Mit — in der That, Herr Minister, Sie scheinen es heute darauf abgesehen zu haben, mich aus einer Ueberraschung in die andere zu stürzen! Die Frau Baronin Wilmar verlobt mit —“

— dem herzoglichen Hofschaulpieler Reinhold Alsdorf“, bestätigte der Minister. „Ich habe die Nachricht aus authentischer Quelle, obgleich die Verlobung noch nicht öffentlich bekannt gemacht ist.“

„Ja, ist denn die alte Erzellenz kindisch geworden, daß er zu einer derartigen Extravaganz seiner Tochter seine Zustimmung geben konnte?“ ließ die Herzogin ihrer Entrüstung Worte.

Der Minister zuckte mit einem spöttischen, viel-sagenden Lächeln die Achseln.

„Spheit wissen doch, daß die Frau Baronin in Herzensangelegenheiten niemandes Einrede duldet, am allerwenigsten die ihres Papas. Das Herr Alsdorf bedroht, um die Hand der Frau Baronin zu werben, liegt nach dem Schritt, den er mit dieser Schrift gethan, klar auf der Hand und dokumentirt die Verschlagenheit und Geschicklichkeit des jungen Feuerkopfes. Er glaubt nämlich, sich damit für alle Fälle einen Rückhalt gesichert und eine Position genommen zu haben, von der aus er ungestraft weitere Eingriffe gegen die bestehende Ordnung der Dinge wagen zu dürfen wähnt.“

„In dieser Voraussetzung soll der Undankbare sich getäuscht finden, mein Herr Minister“, rief die Herzogin streng. „Ich erwarte von Ihnen, daß Sie sich durch keinerlei Rücksichten bestimmen lassen werden, die Handlungsweise des jungen Mannes mit der zu beurtheilen, als sie im Interesse des Ganzen beurtheilt werden muß, um diesem verberblichen Umsichgreifen freigeistiger Ubeen einen energisigen Damm entgegenzusetzen. Doch davon später. . . Ich werde das Druck- heft lesen und Ihnen alsdann meine Meinung sagen. Jetzt verlangt es mich, den Namen der Persönlichkeit zu hören, die Sie mir als Gemal für Elisabeth Alestra in Vorschlag bringen wollen.“

Lindenheim jögerte.

„Ich selbst, Hoheit, habe mich entschlossen, um die Hand der Gräfin zu werben“, sagte er endlich, einen raschen, prüfenden Blick auf das Antlitz der hohen Frau werfend, „und ich hoffe bestimmt, das Jawort der jungen Dame zu erhalten, darf ich nur Euer Hoheit Unterstützung bei meiner Werbung gewiß sein?“

„Sie selbst, Herr Minister.“

Erstaunen, mit Zweifel und leisem Mißtrauen

gemischt, klang aus ihrer Stimme, als die Herzogin diese Frage that, während ihr Auge mit durchdringender Schärfe auf den glatten, freundlichen Zügen des Ministers ruhte.

„Elisabeth ist zweiundzwanzig Jahre alt.“

„Ich zähle mehr als einmal so viele Jahre. Hoheit dürfen überzeugt sein, daß ich nicht vergessen, diesen Umstand in Anschlag zu bringen. Erprobem bin ich überzeugt, wie ich den Charakter der jungen Dame zu beobachten Gelegenheit gehabt, sie wird mir, der nur achtungsvolle Freundschaft von ihr begehrt und ihr solche entgegenbringt, vor jedem anderen jungen Manne den Vorzug geben, sobald ich nur erst klar geworden, daß ihre stolzen ehrgeizigen Hoffnungen sich nicht verwirklichen lassen und sie sich, um ihren Ruf, ihre Ehre zu retten, zu einer Heirat entschließen muß. Doch Hoheit werden die Motive kennen lernen wollen, die mich bestimmen konnten, um die Hand einer Frau zu werben, die wenigstens in den unteren Schichten der Bevölkerung für — die Geliebte S. Hoheit gilt, und von der ich ferner überzeugt bin, daß sie still verborgen in ihrem Herzen die Liebe zu einem anderen Manne trägt.“

Nun denn, Hoheit, ich liebe die Gräfin innig und wahr, nicht mit der Leidenschaft, dem Feuer der Jugend — Leidenschaft hat niemals Gewalt über mich gehabt und hat sie jetzt weniger als jemals. In dem raffinen Ringen und Streben nach dem einen Ziel, das ich mir gesteckt, mit allen Kräften meines Geistes für das Wohl, die Zukunft meines engeren Vaterlandes zu wirken, meine Herrscherhaus, seinem Ruf und seiner Größe meine Talente, mein Leben zu weihen, habe ich nicht Zeit noch Muße gefunden, an mein eigenes Herzensglück, an den stillen Frieden einer eigenen Häuslichkeit zu denken. Wohl bin ich kein Jüngling mehr, doch auch nicht alt genug, um ohne Wunsch, ohne Sehnsucht nach einem solchen Glück zu sein.“

Gräfin Alestra, wie ich sie kennen gelernt, mit ihrem reichen Geistesleben, ihrer stolzen, edlen Natur, ist so recht das Weib nach meinem Herzen, mit dem verbunden ich hoffen könnte, mir ein glückliches Heim zu gründen. Hierzu kommt, daß ich mit meiner Werbung um die Hand der Gräfin nicht nur dieser, sondern auch meinem allergnädigsten Herrn einen großen Dienst zu leisten glaube. Das, Hoheit, sind meine Motive — sie sind nicht unedel, nicht von blinder Leidenschaft bittirt, und ich hoffe zuversichtlich, daß sie Euer Hoheit Billigung finden werden.“

Wärmer und wärmer war Lindenheim geworden, je weiter er sprach, und seine Worte trugen so überzeugend den Stempel der Wahrheit, echten, tiefen Gefühls, daß die Herzogin nicht umhin konnte, ihm die Hand zu reichen, auf die er einen Moment lang ehrerbietig seine Lippen legte.

„Ich danke Ihnen, Erzellenz, für Ihre hochherzige Bestimmung. Ihre treue, ungenügende Ergebenheit für uns und unser Haus“, sprach sie mit Wärme.

Sie verdienen glücklich zu werden in der Liebe eines geliebten Weibes, und vertrauensvoll lege ich Elisabeths Geschick in Ihre starke treue Hand. Ich selbst werde Ihre Brautwerberin sein, Erzellenz, so



Natalie Dombrowsky  
Wilhelm Baginsky  
Berlobte.  
Bromberg, im August 1901.

Privatunterricht in allen  
Fächern ertheilt zu jeder  
Tageszeit.  
L. Wittig, Bailemeister,  
Schleierstr. 1. (34)

Feuerwerkskörper  
fertigt an u. empf.  
R. Podschun, Frankenstr. 11b.

Gestern Nachmittag 6 Uhr verstarb nach  
langem schweren Leiden meine innigstgeliebte  
Frau, meine herzengute Mutter, unsere Schwieger-  
und Grossmutter, Schwester, Schwägerin  
und Tante  
**Henriette Süsskind**  
geb. Sternberg  
im 53. Lebensjahre, welches wir tiefbetrubt an-  
zeigen.  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet Donnerstag, den  
29. d. Mts., nachmittags 4 1/2 Uhr, vom Trauer-  
hause Kujawierstrasse 11 aus statt.

Pädagogium Ostrau bei Filehne  
Höhere Schule und Pensionat auf dem Lande. Gym-  
nasial- und Realklassen von Sexta an. Berechtigung  
zum einjähr. Dienst. (254)

Königl. Preuss. Forstakademie  
zu Hann. Münden.  
Die Vorlesungen des Wintersemesters 1901/02 beginnen am 16. Oc-  
tober 1901. Näh. auf briefl. Anfragen. Die Direktion: Welse.

**Trauerhüte**  
in schönster Ausführung  
empfiehlt (306)  
**Emma Dumas**  
Neue Pfarrstrasse 2. Neue Pfarrstrasse 2.

Verlobt: Fräulein Ella Hirschhorn  
mit Herrn Dr. Ernst Nord-  
wald, Frankfurt a. M. Stra-  
burg i. El. — Fräulein Elisabeth  
Ganslin mit Herrn Wilhelm  
Appenrodt, Magdeburg S. Nord-  
hausen.  
Geboren: Ein Sohn: Herr  
Mar. Welsch, Magdeburg. —  
Eine Tochter: Fräulein Apo-  
theker E. Reuter, Königsberg  
i. Pr.  
Gestorben: Hr. Alexander Reiss-  
mann, Königsberg i. Pr. —  
Hr. Eduard Doepfer, Char-  
lottenburg. — Hr. Hermann  
Zaunert, Schwulen. — Hr. An-  
dreas Wöigt, Domersleben. —  
Hr. Heinrich Scheller, Leipzig.  
— Hr. Andreas Heinrich Reiner,  
Johannesburg. — Frau Rosina  
Gutsche, Glogau. — Fr. Marie  
Hummel geb. Gränzbörfer,  
Schönebeck.

Technikum Eutin.  
Architektur, Ingenieur, Tech-  
niker u. Meisterkurse. Maschi-  
nenbau, Baugewerbe, Tiefbau.  
Spezialkurse zur Verkürzung d.  
Schulzeit. — Prospekt gratis.

Technikum Neustadt i. Meckl.  
f. Ingenieure, Techn., Werkm.,  
Maschinenbau, Elektrotechnik.  
Elektr. Lab. Staatl. Prüf.-Commissar

Königliche Baugewerkschule  
zu Posen. (97)  
A. Hochbauabtheilung.  
B. Tiefbauabtheilung.  
Beginn des Winterhalbjahres  
20. Oktob. Anmeldungen baldigst.  
Nachrichten u. Lehrplan kostenfrei.  
Der Hgl. Baugewerkschuldir. O. Spohler.

Von der Reise  
zurück. (32)  
**Dr. Andryson,**  
Spezialarzt für Haut- und  
Blasenleiden.

Keelles Heirathsgesuch!  
Geb. Dame, 47 Jahr alt, evg.,  
kindlos, m. gangb. Geschäft und  
ff. Wirtschaft, im Reg.-Bez. Bromb.  
wohnschaft, sucht zur Stille in ihr.  
Gesch. einen ehrenhaft. Mann mit  
etwas Vermögen u. pass. Alters  
zu heirath. Strengste Discretion  
wird zugesichert. Geneue Offert.  
womögl. m. Bild, unter R. J. 100  
an die Geschäftsstelle erbeten.

Im  
Böchnerinnen-Wisl  
Töpferstr. 9  
werden unbenutzte Ehe-  
frauen unentgeltlich auf-  
genommen. (247)  
2 Lehrschwester können  
eintreten.

Mathilde Czinczoll,  
Modistin,  
Danzigerstr. 149, II  
empfiehlt sich zur Anfertigung  
eleganter, wie einfacher Damen-  
Garben unter Garantie des  
Gutstehens, auch ohne Anprobe.  
Junge Damen zur Erlernung  
der Schneiderei können sich melden.

Häcksel  
von garant. reinem Roggenstroh,  
Roggenrichtstroh,  
Roggenpreßstroh,  
sowie sämtl. Fourageartikel  
offert zu billigsten Tagespreisen  
**Spagat & Co.,**  
Pofenerstr. 26. Telefon Nr. 52.

Geldmarkt

Privat-Kapitalisten!  
Leset die „Neue Börsen-  
zeitung“ Probennummern  
gratis u. fr. dch. d. Exped.  
Berlin SW. Zimmerstr. 100.

1200 und 2000 Mark  
zur I. Stelle gesucht. Off. unter  
S. 400 a. d. Geschäftsstelle d. B.  
Auf e. neuerb. Grundst., Schleif-  
neue Schultstr. 9 m. 17 000 Mk.  
zur I. Stelle gesucht. Zu erfragen  
Alte Schulstr. 9 bei A. Radtke.  
Gelber per 100. rpb. 1/2 u. 1 und  
2 stellig gel. Näh. d. R. Jacobi,  
Bromb. Bahnhofstr. 56, dt. rechts.

10000 Mark  
nach Bankgeld zu cediren. (15)  
Nähers C. G. Bandelow.  
9000 M., auch geth., auf f. d.  
Hypotheke. Näh. d. R. Jacobi,  
Bromb. Bahnhofstr. 56, dt. rechts.  
6000 M. auf f. d. Hypothek  
sof. auf ein hies. städt. Grundstück z.  
berg. Zu erfr. i. d. Geschäftsstelle.

Solange der Vorrath reicht,  
verkaufe ich meine bewährten  
**Damentuche**  
mit 3,50 Mk. per Meter.  
Früherer Preis 5-6 Mk.  
**Gustav Abicht, Bromberg**

Bekanntmachung.  
In das Handelsregister A  
Nr. 372 ist bei der Firma:  
Baugeschäft  
und landesindustrielles  
Bureau  
**Jadwiga Ligocki**  
in Bromberg  
am 12. August 1901 eingetragen  
worden: (339)  
Dem Ingenieur Julian Li-  
gocki in Bromberg ist  
Profura ertheilt.  
Bromberg, den 26. August 1901.  
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.  
Donnerstag, 29. August cr.,  
vormittags 9 Uhr, werde ich hier-  
selbst, Wolkestr. 7:  
1 Nähgarnatur, 1 Pianino,  
1 Buffet, versch. Möbel, als  
Tische, Stühle, Säulen, versch.  
Bücher, Teppiche, versch. Por-  
zellan und Glasgeschirr, Betten  
und andere Gegenstände  
öffentlich meistbietend gegen Baar-  
zahlung versteigern.  
Mauersberger, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.  
Donnerstag, 29. August cr.,  
nachmittags 4 Uhr, werde ich  
Verl. Rintauerstr. 10, 1:  
1 Kleiderständer u. 1 Spiegel  
öffentlich meistbietend gegen Baar-  
zahlung zwangsweise versteigern.  
Mauersberger, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.  
Donnerstag, 29. August  
1901, vorm. 10 Uhr, werde ich  
Wollmarkt Nr. 4  
1 gr. Glasständer, Repositorien,  
Damenhüte, Toiletische Spiegel,  
Regale, Glaslasten u. s. w.  
gegen baare Zahlung öffentlich  
zwangsweise versteigern.  
Hoffmeister, Gerichtsvollzieher.

Große Auktion  
Wollmarkt 2.  
Von Mittwoch, d. 28. d. M.  
bis incl. Sonnabend, den 31.  
d. M. werden  
verschiedene alte, abgelagerte  
Weine, Rum, Arac, Cognac  
und Zigarren, sowie mehrere  
Erbsen, Äpfel, Wein  
versteigert. (241)

Thonröhren, Kalk,  
Portl. Cement,  
Cementkalk,  
Carbolineum,  
Steinkohlentheer,  
Chamottsteine,  
Chamottmörtel,  
Rohrgewebe, Gips,  
Kientheer u. Pech,  
Dachsplisse,  
Asphalt, Dachpappe,  
sowie (33)  
sämmliche Bau- u.  
Dachmaterialien  
zu ermässigten Preisen.  
**Robert Aron,**  
Dachpappenfabrik, Dachdeckgeschäft  
und Baumaterialien-Handlung.

Die im Jahre 1827 von dem edlen  
Menschenfreunde Ernst Wilhelm  
Arnoldt begründete, auf Gegenseitigkeit und  
Oeffentlichkeit beruhende  
**Lebensversicherungsbank f. D.**  
zu Gotha  
ladet hiermit zum Beitritt ein. Sie darf für sich  
geltend machen, daß sie, getreu den Absichten ihres  
Gründers, als Eigentum Aller, welche sich ihr  
zum Besten der Ihrigen anschließen, auch Allen  
ohne Ausnahme zum Nutzen gereicht. Sie strebt  
nach größter Gerechtigkeit und Billigkeit. Ihre  
Geschäftserfolge sind stetig sehr anständig. Sie hat  
allezeit dem vernünftigen Fortschritt gehuldet.  
Insbesondere sichert die neue, vom 15. Januar  
1896 ab geltende Tarifbestimmung den Samt-  
teilhabern alle mit dem Wesen des Lebensver-  
sicherungsvertrages vereinbarlichen Vorteile.  
Versich.-Bestand 1. Febr. 1901 792,5 Millionen M.  
Geschäftsfonds 258  
Dividende der Versicherten im Jahre 1901:  
je nach dem Alter der Versicherung 29 bis 128%  
der Jahres-Normalprämie.  
Die Verwaltungskosten haben stets  
unter oder wenig über 5% der Ein-  
nahmen betragen.

Nicht mit marktschreierischen Annoncen zu ver-  
wechseln. Nachstehend erlaube ich mir, Ihnen meinen  
Preis-Courant über echt russ. Juchtschäfte, wasser-  
dicht, mit angewalktem Vorschuhe, einnäthig, zu  
überreichen. Nur prima Waare zu festen, soliden  
Preisen, direkt bezogen aus den ersten Fabriken  
Russlands, wird nur gegen Nachnahme verschickt.  
Um nun meiner werthen Kundschaft zu beweisen,  
dass mein Geschäft auf reeller und solider Grund-  
lage beruht, verpflichte ich mich, meine Waaren  
nicht konvenirenden Falls anstandslos zurückzu-  
nehmen und den mir gezahlten Betrag sofort per  
Postanweisung abzüglich der Portis zurückzusenden.  
Länge Centimeter 55 60 65 70 75 80 85  
Preis p. Paar Mk. 8,50, 10, 11,50, 12,50, 14, 15, 17  
Indem ich Sie bitte, mich mit Ihren geschätzten  
Aufträgen zu beehren, sichere ich Ihnen nochmals  
reelle, solide und prompte Lieferung zu und zeichne  
Hochachtungsvoll **Albert Schmidt, Eydtkuhen.**  
Station der Preuss. Ostbahn. (7)

**Kaiser-Borax**  
für Toilette u. Haushalt.  
Das natürlichste, mildeste und gesündeste Verschönerungs-  
mittel für die Haut, dient zugleich im Haushalt für die ver-  
schiedensten Reinigungszwecke und ist ein vielfach be-  
währtes Hausmittel. Vorsicht beim Einkauf! Nur echt in  
roten Cartons zu 10, 20 u. 50 Pfg. mit ausführlicher Anleitung.  
Niemals lose! Specialität der Firma Heinrich Mack, Ulm a. D.

Die  
**Gewinnlisten**  
der  
Marienburger Geldlotterie  
liegen zur Einsicht aus und sind  
auch käuflich zu haben bei  
**L. Jarchow, Wilhelmstr. 20**  
Geschäftsstelle d. Zeitung.

Restaurant  
zum 1. Oktober z. pachten gesucht.  
Zu erfragen unter F. S. 1000 an  
die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Lagerraum  
für Stroh, ca. 8000 Ctr., wird  
zu mieten gesucht. Off. u. J. K.  
140 an die Geschäftsstelle d. Bzg.

Gutgehende Bäckerei  
vom 1. Oktober zu vermieten.  
Zu erfr. Neue Pfarrstr. 13, II r.

Photograph. Atelier  
in dem seit Jahrzehnten die  
Photographie betrieben worden,  
ist sogleich zu vermieten.  
Daselbst kann auf Wunsch aus-  
gebaut und vergrößert werden.  
Nestanten wollen sich melden bei  
**Dr. Michels, Schweg a. W.**

Ein großer Lagerplatz  
ist per 1. Oktober zu vermieten.  
F. Wodtke, Expediteur.

Arbeitsmarkt

Ein bisheriger Geschäftsmann,  
mehrjähriger hier an Waise, in  
der Mitte der 30er Jahre, welcher  
trotz in dem kaufmännischen  
wie in dem Bureaufache, der Cor-  
respondenz, Kasselei u. s. w. ziem-  
lich firm bewandert ist, sucht bei  
mäßiger Salair vom 1. Octo-  
ber cr. ab eventl. auch früher od.  
später eine Stellung, z. B. als  
Kassierer, Geschäftsführer oder  
sonst irgend eine Stellung, eventl.  
zu stellernde Sicherheit steht in  
jeder Höhe zur Seite. Auch bin  
ich geneigt, Agenturen, General-  
vertretungen usw. zu übernehmen.  
Gest. Offerten erbitte u. Chiffre. H.  
O. 15 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

2-3 tücht. Monteur  
(Radfahrer) können sich melden.  
Baubureau Bahnhofstr. 81.

Ein junger, tüchtiger  
Kellner  
sofort gesucht.  
Krammer's Festsäle.

Tüchtige Schneidergehilfen  
sind sofort Beschäftigung.  
C. Schadow, Schneidermstr.,  
Friedrichstraße 41. (2074)

Ein Lackiergehilfe  
kann sofort eintreten.  
Zimmermann, Peterstr. 5.

Die Hauswartstelle  
Danzigerstraße 146  
ist zum 1. Oktober zu besetzen.  
Bewerber, welche verheiratet, mi-  
litärfrei, durchaus zuverlässig  
sind, Haus- und Gartenarbeit  
übernehmen können, wollen sich  
unter Mitbringung ihrer Papiere  
und Zeugnisse vormittags bis  
11 Uhr vorstellen. Kinderloses  
Ehepaar bevorzugt. (32)

1 Hauswartstelle  
ist zum 1. Oktober zu besetzen bei  
freier Wohnung. Kinderloses  
Ehepaar, evangelisch, bevorzugt.  
Zu erfragen in der Geschäftsstelle  
dieser Zeitung. (34)

Ein jung. Mann m. gut.  
Handchrift l. p. 1. Okt. als  
Lehrling  
eintr. b. Carl Schmidt,  
vorm. S. J. Reinert, Järnstr. 4.

Suche per 1. September einen  
ordentlichen Hausdiener.  
**Robert Loewenberg.**  
Baubureau, Rintauerstr. 59, Laden.

Bursche v. 15-16 J. f. Stellg.  
**A. Kobielski, Bahnhofstr. 54.**

Tüchtige selbständige Köchin  
sucht St. u. z. 1. Oktober. Off. u.  
M. W. an Rud. Mosse, Frank a. O.  
Gebildete Dame, 30 J. alt,  
wünscht von sogl. od. z. 1. Oktbr.  
Stellung bei einem älteren Ehe-  
paar, Herrn oder Dame z. selbst-  
ständigen Führung d. Haushalts.  
Angebotungen unter M. J. an die  
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein junges Mädchen sucht  
z. 1. Oktob. im best. Hause Stellg.  
Off. u. A. B. 5 an die Geschäftsst.

Eine Buchhalterin,  
nicht Anfängerin, mit guter Hand-  
schrift sofort von **Cohnfeld,**  
Bahnhofstraße Nr. 32, bei gutem  
Gehalt gesucht. (33)

Gesucht  
ein Fräulein als Gesellschafterin  
für eine ältere Dame für den  
Nachmittag. Meldungen erbeten  
bei **Jacobi, Friedrichsplatz 30.**

Ein tüchtiges  
Hausmädchen  
mit gut. Zeugnissen, das schneid-  
und Maschine nähen kann, wird  
zum 1. September für Berlin ge-  
sucht. Zu melden bei **(218)**  
**Georg Brilles, Pofenerstr. 30.**

Sammler (Frauen) könn-  
lich melden. Elisabethstraße 22.

Jüngeres Dienstmädchen  
sucht von sofort (34)  
**Wodtke, Bahnhofstr. 79.**  
1 Aufwartefrau wird zum  
2. Sept. gel. Bahnhofstr. 13, I r.

Empf. Köch., Stb.-u. hff. Kindermdch.,  
Mädch. f. M., versch. Stmied auf Güt.  
Fr. Kubale, Bahnhofstr. 84.  
Hausdiener gesucht ebenfalls f. Stb.  
Birch., Köch., Stuben-, Haus- u.  
Kbndch. erh. St. b. h. l. h. f. w. a. St.  
durch Fr. Gehrke, Bahnhofstr. 15.  
Daf. sind Stubmdch. f. Güt. z. hab

Kauf und Verkauf  
Jagdgewehr,  
noch gut erhalten, suche zu kaufen.  
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Ein eleganter  
Petroleum-Kronleuchter  
mit innerer Stichtlampe u. neun  
Auenlichtern billig zu verkaufen.  
**Wolfen, Friedrichstraße 19.**

Kleines Repositorium  
nebst Ladentisch  
und sämtl. Zubehör, als Waage,  
Gewichte, Lampe etc. für 15 Mark  
verkauft. **Kujawierstr. 35.**

2 Paar Säulen, 1 Sänge-  
lampe, 1 Küchensp. bill. z. v. f.  
Bahnhofstraße Nr. 6a im Laden.

2 helle gr. Bettst., Nähmach.,  
Kom. Schlenker, Friedenstr. 11.

Ein gut erhaltenes Pfi-  
fander-Pianino ist unständ-  
halber zu verkaufen. Näheres  
Friedrichsplatz 4, 1 Treppe.

Eine fast neue  
Ladeneinrichtung  
für Kolonialw. nebst Gaslampen  
wegen Aufgabe d. Geschäfts billig  
zu verkaufen **Paul Lotz,**  
34 Mittel- u. Schleierstr. Gde.

Ein Comptoir-Schreibtiisch  
billig zu verk. **Wilhelmstr. 73, 1 Tr.**

1 Posten Zuckerfäde  
zu haben (34)  
Zuckerwaarenfabrik  
**Julius Wisniewski,**  
Wollmarkt 16.

Umständehalber ist ein lebernes  
Schlafsofa u. fast neuer drei-  
rädriger Kinderportwagen zu  
verk. **Friedr. Wilhelmstr. 9 hdb. r.**

Gute Geige mit Kasten  
bill. z. verk. **Braunestr. 4, pt. I.**

Ein gutes Arbeitspferd  
verk. **Bromberg, Posthalterei.**

Wohnungs-Anzeigen

Gesucht von alleinstehenden Ehe-  
leuten (Beamer) von sofort bis  
1. Januar 1902 eine Stube mit  
Küche. Offert. mit Preisangabe  
unter K. S. 100 an die Geschst. erb.

Am Elisabethmarkt  
ein schöner großer Laden  
nebst Wohnung u. Zubehör,  
ebendas. sind Wohnungen v.  
3 u. 4 Zimm. nebst sämtl.  
Zubehör zu vermieten.

Ein Laden nebst Wohnung  
ist vom 1. Oktober d. J. preis-  
werth zu vermieten. Zu erfr.  
Mittelstr. 21 b. Julius Lenkeit.

Wohnung, 3 Zimm., Zub. u.  
Gart. b. 1. Oktob. zu vermieten.  
Berl. Rintauerstr. 10, part. rechts.  
Daf. w. e. alleinst. Frau, die die  
Hausrein. über., a. fr. Wohn. gef.

Eine Wohnung,  
5 Zimmer, 2 Treppen, zu ver-  
mieten. **Elisabethstraße 17.**

Schleierstraße 23  
Hofwohnung, II. Etage, 2 Zim-  
mer, Küche und Beigelas, per  
1. Oktober zu vermieten. Näh.  
**Magistrat, Zimmer Nr. 15.**

Stube u. Küche v. 1. Oktob.  
zu vermieten. **Schleierstr. 11.**

Leeres Zimmer mit Wasser-  
leitung z. 1. Oktober zu vermiet.  
Auch eine Flügelpumpe billig  
zu verkaufen. **Luisenstr. 13, part. I.**

Danzigerstraße 156  
2 möbl. Zimm. sof. zu verm.  
(241) **Burgstraße 16, 2 Tr.**  
Möbl. Zimm. z. verm. **Wallstr. 19, II**  
Möbl. Zim. z. v. Neue Pfarrstr. 4, I.

Magdebg. Gaerltoh  
empfiehlt (33)  
**Johannes Creutz.**

Preiselbeeren  
kommen.  
**Johannes Creutz.**

Kräftig. Privat-Mittagstisch  
à Portion 50 und 60 Pfg.  
Danzigerstraße 48, 1 Tr. r.

Preiselbeeren  
frisch eingetroffen (34)  
**P. Wangerin, Mittelstr. 43.**

Ungebl. Einmachzucker  
u. feinsten Wein-Essig  
empfiehlt  
**P. Wangerin, Mittelstr. 43.**

Tafel-Obst  
(Birnen) z. h. **Albertstr. 7, i. Gart.**  
**Süßrahm-Naturjafelbutter**  
Polstoll v. 5 Kilo jetzt f. 8,80 Mk.  
fr. ge. Nach. i. enb. **Meierei Max**  
**Simmat, Juguenteu Ditzpreußen.**

Knobbuter, 10 Pfd Colli 6,25 M.  
H. Spitzer, Prohanna 16 via Breslan.  
**Stroh u. Häcksel**  
franto aller Bahnhaltungen  
(für Bestzer - Nothstandstarif -  
50% Frachtmäßigung)  
offert für jetzt und später  
**Hermann Binnsch, Pofen.**  
Gütermittel und Wehl en gros.

Ungeheuer  
einfach ist die Umwandlung Zwer-  
nen-Haarfarbe in Hannover. Graue  
und tothe Haare werden sofort  
dauernd wachst geädrt; seit  
30 Jahren von Damen und  
Herren zur größten Zufriedenheit  
im Gebrauch. Garantiert nicht  
schädlich, kein Abwaschen.  
Goldene Medaillen, Hannover,  
Paris 1901. Bundesfachaus-  
stellung Berlin u. Danzig 1901.  
Scht zu haben bei **Gustav**  
**Knaak, Bromberg, Friedr. str. 41.**

Vergnügungen  
**Patzer's Park.**

Heute Mittwoch: Leses  
**Monstre-Konzert**  
(3 Musiktorps).  
Anfang 7 1/2 Uhr.

Zur Aufführung gelangt:  
Ung. Rhapsodie Nr. II v. Liszt.  
Mignon - Ouverture, Fiedelkonz.  
(Landfriede), Ballade, Erstföng.  
Erinnerung an C. v. Weber.  
2 Nocturnen v. Fr. z. Guleuburg.  
Das Konzert findet bei  
u. u. g. n. f. i. g. e. r. Witterung im  
Konserthall statt.  
Donnerstag: Kleine Preise.  
Logen 75, I. Parq. 50, II. 30 Pf.

Die lustigen Weiber  
von Windsor.  
und Auftritten von Fr. Hoenow.  
Freitag Benefiz f. Herrn Sieder.  
Der Vogelhändler.

Schweizerhaus.  
Jeden Mittwoch:  
**Garten-Konzert**  
ausg. führt von der Kapelle  
**Scheffler** (24 Musiker)  
unter Leitung des Musikdirigenten  
Herrn Scheffler.  
Anfang 7 Uhr. — Eintritt frei.  
150)

Bei ungünstiger Witterung  
finden die Konzerte im Saale statt.

**J. Krammer's**  
Festsäle u. Concertgärten.  
Wilhelmstraße 5.

Morgen Donnerstag, d. 29. August  
**Concert.**  
Anfang 8 Uhr.

Entr. Herren 30 Pf., Damen 20 Pf.  
**Glysumtheater.**

Heute: Parq. 50 Pf., 30 Pf.  
**Charleys Tante.**  
Donnerstag, den 29. August:  
Al. Preise: Parq. 50 u. 30 Pf.

**Der Veilchenfresser.**  
Lustig, in 4 Akte, v. G. v. Moser.  
Freitag, den 30. August:  
Mit Vergnügen.

Verantwortlich für den politischen  
Theil **L. Gollisch,** für Lokales,  
Provinziales und Bunte Chronik  
**F. Singer,** für das Feuilleton,  
Konserberichte, Literatur zc. **Barl**  
**Pendisch,** für die Handelsnach-  
richten, Anzeigen und Nekramen  
**J. Jarchow,** sämtl. in Bromberg.

Rotationsdruck und Verlag:  
**Grunauer'sche Buchdruckerei**  
**Otto Grunwald** in Bromberg.

# Herren-Anzug- und Paletot-Stoffe

für Herbst und Winter.

# Damen-Kleiderstoffe.

\* Versand an Jedermann zu Fabrikpreisen. \* \*

## Einige Anerkennungen über Lieferungen.

Die von Ihnen bezogenen Stoffe haben mich vollkommen zufriedengestellt, auch Anzug, den ich im vorigen Jahre bezogen habe, trägt sich sehr gut und werde mich bei Bedarf wieder an Sie wenden.

Stendal, 10. Juli 1901.

W. Klähn.

Hiermit bestätige ich Ihnen den Empfang des von mir gewählten Stoffes mit dem Bemerkung, dass derselbe meine Erwartungen weit übertroffen hat. Auch sämtliches Zubehör, als Futter, Knöpfe u. s. w. sind so vortrefflich gewählt, dass das Ganze die vollste Anerkennung verdient, wenn man im Gegensatz den verhältnissmässigen Preis dabei in Betracht zieht.

Regensburg, 4. Juli 1901.

J. Dreher, Schlossermeister.

Die Anzüge und das Frauenkleid, welche ich von Ihnen bezogen habe, stellen sich um 20 Procent billiger als aus der Tuchfabrik, wo ich bisher meine Waaren gekauft habe. Es thut mir leid, dass ich Ihre Firma nicht früher gekannt habe, denn ich hätte manchen Thaler erhalten können.

Neustadt, 8. Juli 1901.

A. Müller.

**Tuchreste**, welche in unsrer Fabrikation, sowie beim Verschnitt der vielen Stücke täglich entstehen, geben wir spottbillig ab.

**Garantie-Schein.** Nicht gefallende Waaren tauschen wir um, oder zahlen das Geld zurück.

Von Schafzüchtern nehmen wir jeden Posten gesunde Wolle zu den höchsten Tagespreisen mit in Zahlung.

Schneidermeister, welche tadellos sitzende Anzüge anfertigen, ohne dass der Stoff von denselben bezogen wird, weisen wir in jedem grösserem Orte nach.

Druck der Hansa, Dresden

Hier abtrennen!

Postkarte.

Raum  
für die  
Freimarke

An

**Firma Schwetasch & Seidel**

Tuchfabrikation und Versand

**Spremberg (Lausitz).**



**Tuche** für Herren-Anzüge und Paletots  
sowie alle Arten Damen-Kleiderstoffe  
versenden wir alljährlich direkt an Private.

**Geld spart Jeder** 

der seine Stoffe von uns bezieht, denn  
**Kein Kaufhaus & Kein Waarenhaus  
Kein Specialgeschäft**  
kann Ihnen die Vortheile gewähren, wie Sie solche erhalten, wenn Sie  
**direkt beim Fabrikanten kaufen.**

Wie bequem und angenehm ist eine Auswahl in aller Ruhe zu Hause, Sie treffen dabei entschieden das Richtige, da kein Verkäufer zu voreiliger Entscheidung drängt.

Verlangen Sie deshalb mit anhängender Postkarte unsere reichhaltige Muster-Kollektion, wir versenden dieselbe an Jedermann postfrei,  **ohne Kaufzwang.**

**Schwetash & Seidel, Spremberg i. L.**  
Tuchfabrikation und Versand.

Hier abtrennen!

Senden Sie mir sofort postfrei (ohne Kaufzwang)

**Ihre Muster-Collection für Herrenstoffe**  
" " " **Reste** (für Herren- und Knaben-Anzüge u. s. w. u. s. w.)  
" " " **Damenkleiderstoffe.**

(Nicht Gewünschtes ist zu durchstreichen.)

Name: .....

Stand: .....

Wohnort: .....

Strasse und Poststation: .....

Unsere Collection enthält Muster von schwarz Tuch, Forst- und Livrétuch, Satin, Militär- und Strumpfdiagonal, Buckskin, Cheviot, Kammgarn schwarz und farbig, Paletotstoffe, Loden, Sportstoffe als Manchester, Sportsammet, Wasch- und Jagdleinen, Halbleinen für Leib- und Bettwäsche, Damenkleiderstoffe aller Art etc., die wir auf Wunsch auch unter Kreuzband versenden.

Wenn Sie augenblicklich keinen Bedarf haben, so bitten diese Karte für spätere Bestellung aufzubewahren.

Reichsbank-Giro-Conto. \* Telephon Nr. 71.

Recht deutliche Schrift erbeten.